

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

195 (22.8.1932)

Volkstfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE TITELBADENS

Anzeigenpreise Die 10zeilige Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restzeilen-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Abdruckes bis, bei gerichtlichem Befehl und bei Konturs außer Kraft tritt. Erfüllungsort: Karlsruhe i. B. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags.

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Aufseher, Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,82 Mark, vierteljährlich 5,46 Mark, halbjährlich 10,92 Mark, jährlich 21,84 Mark. Durch die Post 2,36 Mark o. Einzelposten 10 Pfennig o. 2 Pfennig. Abonnementvormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle: Karlsruhe i. B., Weststraße 28 o. Fernruf 7020/7021 o. Postfach-Milieu-Darlag, Hauptstr. 9. B.-Baden, Jagdhausstr. 12; Rastatt, Nollstr. 2; Offenburg, Reubstr. 8

Nummer 195

Karlsruhe, Montag, den 22. August 1932

52. Jahrgang

Umbau der Wirtschaft Wirtschafts- und Finanzprogramm der Sozialdemokratie

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Freitag, wie an anderer Stelle berichtet wird, eine Reihe von Anträgen und Beschlüssen beschlossen. Sie stellen ein umfassendes Programm zum Umbau der Wirtschaft, zur Überwindung der Wirtschaftskrise und zur Sicherung der Existenz der not-

leidenden Schichten dar. Wir geben heute den Vorlauf dieser Anträge wieder und behalten uns eine eingehende Erläuterung sowohl des Gesamtprogramms wie der einzelnen Anträge vor.

(2) Großgrundbesitz im Sinne dieses Gesetzes ist jeder land- und forstwirtschaftliche Grundbesitz über 200 Hektar. Durch Landesbesetzungen kann bestimmt werden, daß auch Großgrundbesitz unter 200 Hektar unter dieses Gesetz fällt.

I. Sozialistische Planwirtschaft

1. Umbau der Wirtschaft

Um die Befreiung aus der Not der kapitalistischen Wirtschaftskrise und den Übergang von der planlosen Gewinnwirtschaft zur planmäßigen Gemeinwirtschaft anzubahnen, werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

1. Die Bereinigung der öffentlichen Wirtschaft,
2. Die Schaffung einer Planstelle (§ 3),
3. Die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien und der subventionierten Unternehmungen auf Grund des Gesetzes vom ...
4. Die Verstaatlichung der Großbanken und die Schaffung eines Bankennamens auf Grund des Gesetzes vom ...
5. Die Schaffung eines Kartells und Monopols auf Grund des Gesetzes vom ...
6. Die Schaffung und den Umbau von Staatsmonopolen gemäß dem Gesetz vom ...
7. Die Enteignung des Großgrundbesitzes auf Grund des Gesetzes vom ...

Die Planstelle hat die Aufgabe:
1. in Gemeinschaft mit dem Banknamen und dem Kartell und Monopolamt auf ein planmäßiges Zusammenarbeiten aller Glieder der Volkswirtschaft hinzuwirken;
2. die einheitliche Führung der öffentlichen Wirtschaft zu sichern;
3. die Verstaatlichung weiterer Wirtschaftszweige vorzubereiten;
4. alle sonstigen Maßnahmen zu fördern, die dem Umbau der Wirtschaft dienen.

Bei dem Umbau der Wirtschaft, bei der Zusammensetzung aller öffentlichen Einrichtungen und bei der Führung der verstaatlichten Wirtschaftszweige sind die Arbeitnehmer angemessen zu berücksichtigen.

2. Verstaatlichung der Schlüsselindustrien u. der subventionierten Unternehmungen

Die Schlüsselindustrien und die aus öffentlichen Mitteln subventionierten Unternehmungen sind zu verstaatlichen.

(1) Die Verstaatlichung hat insbesondere zu umfassen alle privaten Unternehmungen

- des Bergbaus, der Eisenindustrie, der sonstigen Metallgewinnung, der Großchemie, der Zementindustrie,

(2) Die Verstaatlichung hat sich auch auf alle Nebenbetriebe sowie auf die Bewertung von Altmetall zu erstrecken.

(1) Die Entschädigung erfolgt nach der tatsächlichen Ausnutzung der Anlagen in den Geschäftsjahren 1929 bis 1931, höchstens jedoch in den Verrenturen vom 1. Juli 1932.

(2) Auf die Entschädigung werden Steuerschulden, bisher gewährte Subventionen und sonstige Forderungen der öffentlichen Hand anzurechnen.

3. Bankverstaatlichung und Bankenaufsicht

Das gesamte Bankgewerbe wird der Aufsicht und Führung durch das Reich unterstellt. Zur Durchführung dieser Aufgaben werden

1. die Großbanken verstaatlicht (§ 2),
2. ein Banknamen errichtet (§ 5).

Die Verstaatlichung der Großbanken umfaßt:
Dresdner Bank,
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft,
Commerz- und Privatbank,
Berliner Handelsgesellschaft,
Allgemeine Deutsche Creditanstalt.

Die verstaatlichten Banken werden unter Mitwirkung des Banknamens zu einer Deutschen Staatsbank zusammengeschlossen.

4. Enteignung des Großgrundbesitzes

(1) Um eine Gesundung der deutschen Landwirtschaft anzubahnen, wird der private Großgrundbesitz enteignet.

Die Entschädigung der Aktionäre der verstaatlichten Banken erfolgt auf der Grundlage der Berliner Börsenliste der Aktien vom 1. Juli 1932.

Das Banknamen hat die Führung der öffentlichen und privaten Banken nach einheitlichen Richtlinien zu sichern. Zweck dieser Bankpolitik ist die Lenkung des Kapitals im Interesse der Gesamtwirtschaft.

Das Banknamen hat Vorstöße über weitere Verstaatlichung von Banken zu machen.

Innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten dieses Gesetzes gehen die Geschäfte des Reichskommissars für das Bankgewerbe auf das Banknamen über.

II. Gegen Papen u. Notverordnungen

1. Mißtrauensantrag

„Der Reichstag wolle beschließen:
Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen.“

„Der Reichstag wolle beschließen: die Notverordnungen vom 14./6. 32 über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe usw.“

(1) Als Entschädigung wird den enteigneten Großgrundbesitzern eine Rente gewährt, die sich nach der Höhe des in den Jahren 1929 bis 1931 durchschnittlich versteuerten Einkommens aus dem enteigneten Grundbesitz bemißt.

(2) Verliert der enteignete Großgrundbesitzer über hinreichende landwirtschaftliche Kenntnisse, so kann ihm anstelle der Rente eine Siedlungsstelle überlassen werden.

Der enteignete landwirtschaftliche Grundbesitz ist entweder als Großbetrieb zu erhalten oder an Landarbeiter und Kleinbauern aufzuteilen. Die Wahl der Betriebsform ist so zu treffen, daß die wirtschaftlichste Ausnutzung des Grundbesitzes gewährleistet wird.

Wo die Betriebsform des Großbetriebes beibehalten wird, ist der Betrieb in öffentlicher Bewirtschaftung zu übernehmen oder in geeigneten Fällen den Landarbeitern zur genossenschaftlichen Bewirtschaftung in Landarbeiter-Produktionsgenossenschaften zu überlassen.

Im Falle der Aufteilung des Grundbesitzes ist der enteignete landwirtschaftliche Grundbesitz je nach den örtlichen Verhältnissen an landbedürftige Kleinbauern zu verteilen oder zur Errichtung von lebensfähigen Bauernsiedlungen zu verwenden.

Als Siedlungsbewerber sind vornehmlich Landarbeiter zu berücksichtigen.

Der enteignete forstwirtschaftliche Großgrundbesitz ist der öffentlichen Hand zur Bewirtschaftung zu übertragen.

III. Verbesserung der Lage der Arbeitslosen

1. Wiederherstellung der Sozialleistungen

Die Arbeitslosenunterstützung in der Arbeitslosenversicherung, der Arbeitslosenrente und der Wohlfahrtsunterstützung der Gemeinden, die Renten aus der Invalidenversicherung, Anstaltensicherung, Knappschaftsversicherung und Unfallversicherung, sowie die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen werden vorerst wieder auf den Stand vor der Notverordnung vom 14. Juni 1932 gebracht.

Zum Ausgleich der finanziellen Mehraufwendungen wird

1. der Reichsanteil an der Arbeitslosenrente um 184 Millionen erhöht,
2. der in der Notverordnung vom 14. Juni 1932 vorgesehene Reichszuschuß an die Gemeinden von 672 Millionen auf 820 Millionen erhöht,
3. den Trägern der Sozialversicherung ein Reichszuschuß von 300 Millionen überwiesen,
4. die Ausgabebudgets für die Kriegsversorgung um 50 Millionen erhöht.

Zur Deckung der Mehraufwendungen dienen die Erträge der Poststeuern auf Grund des Gesetzes vom ... und der Staatsmonopole auf Grund des Gesetzes vom ...

2. Winterhilfe für die notleidende Bevölkerung

Für den Winter 1932/33 wird für alle Empfänger von öffentlichen Unterstützungen und Renten eine zusätzliche Winterhilfe beschaffen.

Die Winterhilfe besteht in unentgeltlicher Belieferung mit Kartoffeln und Kohle und verbilligter Abgabe von Fleisch. Sie darf nicht zu einer Verminderung der Geldunterstützung führen.

Die Gemeinden (Gemeindeverbände) sind verpflichtet, die Winterhilfe nach folgenden Grundätzen durchzuführen:
Für jeden Haushalt werden durchschnittlich geliefert

- 4,5 Zentner Kartoffeln,
- 20 Zentner Kohlen,
- 26 Pfund Fleisch (wöchentlich 1 Pfund).

Diese Mengen sind bei einem Haushalt von mehr als 3 Köpfen entsprechend höher zu bemessen.

Die Mittel für die Durchführung der Winterhilfe stellt das Reich den Gemeinden (Gemeindeverbänden) zur Verfügung.

(1) Die Mittel für die Kartoffelbelieferung werden dem Reich von der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein aus den Erparnissen erstattet, die sich aus einer einjährigen Einstellung des Brennrechts ergeben.

(2) Die Mittel für die Brennstoffbelieferung werden durch Wiederherstellung der Ausgleichsabgaben auf Mineralöle und durch Aufrechnung der Steuerschulden des Kohlenberabauers beschafft.

(3) Die Mittel für die Fleischverbilligung werden dem Marktstützungsfonds entnommen.

Die erforderlichen Kohlenmengen werden aus den Halbenbeständen beschlagnahmt. Die Entschädigung an die Kohlenfondskonten ist nach den durchschnittlichen Exporterlösen zu bemessen.

IV. Arbeitsbeschaffung

§ 1.
Um die Arbeitslosigkeit zu vermindern und die Überwindung der Wirtschaftskrise zu erleichtern, wird unter Führung des Reichs eine planmäßige Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen, für die eine Milliarde Reichsmark bereitgestellt werden. Die Arbeitsbeschaffung soll insbesondere umfassen:

1. Öffentliche Arbeiten (§ 2),
2. Kleinwohnungsbau (§ 3),
3. Hausreparaturen (§ 4),
4. Siedlung (§ 5),
5. Kollektive Selbsthilfe der Arbeitslosen (§ 6),
6. Schulung jugendlicher Erwerbsloser (§ 7).

Öffentliche Arbeiten

§ 2.
Für die Durchführung zusätzlicher öffentlicher Arbeiten stellt das Reich 400 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Die öffentlichen Arbeiten sollen sich insbesondere auf den Bau von Wasserstraßen, Kanälen und Wasserbauanlagen sowie auf außerplanmäßige Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten der Reichsbahn und Reichspost erstrecken.

§ 3.
Die öffentlichen Arbeiten müssen im Tariflohn ausgeführt werden. Der freiwillige Arbeitsdienst darf hierbei nur insoweit eingesetzt, als es sich um gemeinnützige Arbeiten handelt, die sonst auf jeden Fall unterbleiben müßten, und auch nicht als Notstandsarbeiten ausgeführt werden könnten.

§ 4.
Zur Förderung des Kleinwohnungsbaus stellt das Reich 200 Millionen Reichsmark bereit. Die Mittel werden den Ländern zur Vergabe von zweiter Hypotheken, notfalls auch von ersten Hypotheken, sowie von Zinszuschüssen überwiesen.

Hausreparaturen

§ 5.
Als Zuschüsse für Hausreparaturen stellt das Reich 150 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Die Zuschüsse werden unter der Bedingung gewährt, daß der Hauseigentümer Eigenmittel in gleicher Höhe für Reparaturzwecke aufbringt. Sie sind niedrig zu verzinsen und innerhalb von 10 Jahren zurückzahlen.

Siedlung

§ 6.
Zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung, der Landarbeiter-Produktivgenossenschaften und zur Verbringung Arbeitsloser mit Gartenland werden aus Reichsmitteln 100 Millionen Reichsmark bereitgestellt. Die Landbeschaffung für die landwirtschaftliche Siedlung und die Landarbeiter-Produktivgenossenschaften erfolgt auf Grund des Gesetzes über die Enteignung des Grundbesitzes vom

Kollektive Selbsthilfe der Arbeitslosen

§ 7.
(1) Die Eigentümer stillgelegter Fabriken und Werkstätten sind verpflichtet, ihre Betriebe für die Zwecke der kollektiven Selbsthilfe der Arbeitslosen unter Gewährung von Unterstützung nach den Sätzen der Arbeitslosenversicherung zu dem Zwecke beschäftigt, Gegenstände des täglichen Bedarfs herzustellen. Die Erzeugnisse

ihrer Arbeit werden an diese Beschäftigten und an die übrigen Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen unentgeltlich verteilt.
(2) Für die Beschaffung der Roh- und Hilfsstoffe sowie zur Bestreitung der sonstigen Kosten stellt das Reich 100 Millionen Reichsmark bereit.

Schulung jugendlicher Erwerbsloser

§ 8.
Aus Reichsmitteln werden 50 Millionen an die Länder und Gemeinden überwiesen mit der Auflage, allen jugendlichen Erwerbslosen den Erwerb, die Erhaltung und die Weiterbildung ihrer Berufsfähigkeiten zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke sind unter Zustimmung stillgelegter Betriebe Lehrwerkstätten einzurichten, die Schulungsurte auszubauen und das Berufsschulwesen zu erweitern.

Finanzierung

§ 9.
(1) Die zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung notwendigen Mittel werden folgendermaßen aufgebracht:
1. 150 Millionen Reichsmark aus Wechselkrediten der Banken an die Vorkonten für öffentliche Aufträge,
2. 100 Millionen Reichsmark aus den Reichsmitteln für den freiwilligen Arbeitsdienst,
3. 50 Millionen Reichsmark aus den Reichsmitteln für den freiwilligen Arbeitsdienst,
4. 200 Millionen Reichsmark aus erparten Unterstützungsmitteln,
5. 500 Millionen Reichsmark aus dem Erlös einer Prämienanleihe für Arbeitsbeschaffung entsprechend der Kreditemächtigung durch § 8 des Gesetzes über Schuldentilgung und Kreditermäßigungen vom 12. Mai 1932 (RGBl. I, S. 181).

(2) Zur Verbilligung der Arbeitsbeschaffung wird Bauholz aus staatlichen Beständen abgegeben.
§ 10.
Für den Fall, daß der Erlös der Prämienanleihe 500 Millionen Reichsmark nicht erreicht, wird der Restbetrag durch eine Zwangsanleihe aufgebracht. Zur Zeichnung der Zwangsanleihe sind alle Vermögensgegenstände heranzuziehen; dabei wird gezeichnete Prämienanleihe angerechnet.

2. Verkürzung der Arbeitszeit

§ 11.
Die gesetzliche Arbeitszeit wird auf 40 Stunden wöchentlich festgesetzt.

§ 12.
Die Arbeitgeber sind verpflichtet, entsprechend der Verkürzung der Arbeitszeit auf Grund des § 11 neue Arbeitskräfte einzustellen. Die Einstellung darf nur unter Mitwirkung der öffentlichen Arbeitsvermittlung erfolgen. Offene Stellen sind sofort bei den Arbeitsämtern anzumelden.

§ 13.
Die durch die Verkürzung der Arbeitszeit ersparten Unterstützungsmittel sind für den Lohnausgleich heranzuziehen.

§ 14.
Überstunden dürfen nur in dringlichsten Ausnahmefällen auf Grund behördlicher Genehmigung zugelassen werden. Für jede Überstunde hat der Arbeitgeber einen vollen Stundenlohn als Sonderbeitrag zur Arbeitslosenversicherung abzuführen.

V. Milderung der Wirtschaftsnot

1. Zur Volksernährung

Um einer weiteren Schrumpfung des Absatzes der deutschen Landwirtschaft durch eine erneute Verschärfung des Ernährungsstandes des Volkes entgegenzutreten,

1. die Mehl- und Brotpreise den gesunkenen Getreidepreisen anzupassen;
2. alle Maßnahmen zu unterlassen oder rückgängig zu machen, die zu einer Verteuerung der Butter, der Margarine, des Schmalzes und sonstiger Fette führen müssen;
3. die Handelspolitik so zu führen, daß jede Verringerung der Kaufkraft der Verbraucher für landwirtschaftliche Erzeugnisse und jede Schädigung der Ausfuhr vermieden wird;
4. zur Hebung des Zuckerverbrauchs den Zuckerverbrauch zu senken;
5. die Rentabilität der bäuerlichen Wirtschaft und der Geflückelzucht durch Verbilligung des Futtermittels zu steigern.

2. Mietsbeihilfen und Mietsenkung

§ 1.
Die Länder sind verpflichtet, aus den Erträgen der Hausinspektoren bereitzustellen:

1. 250 Millionen RM für Mietsbeihilfen an bedürftige Mieter von Altmohnungen, insbesondere an Arbeitslose und Sozialrentner;
2. 150 Millionen RM zur Senkung der Neubaumieten. Dabei sind vor allem bedürftige Mieter und Wohnungen mit unverhältnismäßig hohen Mieten zu berücksichtigen.

§ 2.
Zu diesem Zweck überweist das Reich aus den Erträgen der Notsteuern nach dem Gesetz vom . . . den Ländern 400 Millionen RM.

3. Entlastung notleidender Schuldner

§ 1.
Ist ein Schuldner infolge der Wirtschaftskrise ohne eigenes Verschulden in eine Lage geraten, in der er seinen Schuldverpflichtungen nur unter Gefährdung seiner wirtschaftlichen Existenz nachkommen kann, so ist er berechtigt, das Schuldeinigungsamt anzurufen.

§ 2.
Das Schuldeinigungsamt hat die wirtschaftlichen Verhältnisse des

Schuldners und des Gläubigers zu prüfen und den Parteien einen Einigungsorschlag zu machen.

§ 3.
Kommt eine Einigung nicht zustande, so hat das Schuldeinigungsamt einen Schiedsspruch zu fällen. Der weitere Rechtsweg wird durch Ausführungsgesetz geregelt.

§ 4.
Das Schuldeinigungsamt ist berechtigt, die Schulverhältnisse hinsichtlich der Zinsen, der Schuldsumme und der Rindigungsfrist zu ändern.

4. Pachtgesetz

§ 1.
1. Vom 1. Oktober 1932 ab werden sämtliche landwirtschaftlichen und gärtnerischen Pachten um 30 Prozent, mindestens aber auf die Höhe der Vorkriegspachten gesenkt. Die seit dem 1. Juli 1931 erfolgten Pachtentfaltungen werden eingerechnet.

2. Ist eine Pacht auch dann noch höher als der angemessenen Verzinsung des Steuerwerts des verpachteten Grundstücks entspricht, so muß sie auf Antrag des Pächters entsprechend gesenkt werden.

§ 2.
Ein Pachtvertrag über landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzte Grundstücke muß auf Antrag des Pächters verlängert werden, wenn er für einen Zeitraum abgeschlossen ist, der dem Pächter eine wirtschaftliche Betriebsführung nicht ermöglicht.

§ 3.
Ein Pachtvertrag darf vom Verpächter nur gekündigt werden, wenn sich der Pächter fortgesetzt schuldhaft weigert, seine Verpflichtungen zu erfüllen, oder wenn er das Pachtland nachweisbar besonders schlecht bewirtschaftet.

§ 4.
Bei Kündigung des Pachtverhältnisses muß dem Pächter für seine Aufwendungen, die den Wert des Pachtobjekts dauernd erhöhen, eine angemessene Entschädigung gewährt werden.

§ 5.
Ein Pachtvertrag mit einem dauerlichen Pächter, der ohne Pachtland seinen Betrieb nicht aufrechterhalten kann und der das Pachtland ordnungsgemäß bewirtschaftet, darf vom Verpächter nicht gekündigt werden.

VI. Finanzierung

1. Notbesteuerung zur Sicherung der Sozialleistungen

§ 1.
Zur Deckung der Ausfälle an Einkommensteuern und des Mehrbedarfs für Sozialleistungen, die sich aus der Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni 1932 ergeben, werden folgende Notsteuern des Einkommens erhoben:

Notabgabe der hohen Einkommen

§ 2.
(1) Von allen Einkommen natürlicher Personen über 8000 RM wird eine Notabgabe erhoben, die von 8 Prozent bis zu 15 Prozent des Einkommens gestaffelt ist.

(2) Von den Körperschaftsteuerpflichtigen Körperschaften wird eine Notabgabe von 10 Prozent des Einkommens erhoben.

Notabgabe der hohen Vermögen

§ 3.
(1) Von allen Vermögen über 20 000 RM wird eine Notabgabe erhoben, die von 1 Prozent bis zu 2 Prozent des Vermögens gestaffelt ist.
(2) Zur Erbschaftsteuer wird ein Notzuschlag von 30 Prozent der bisherigen Steuerlast erhoben. Außerdem wird das Gutenerbe besteuert, wenn der Erbschaft 20 000 RM überschreitet.

Luxussteuern

§ 4.
Der Luxusverbrauch wird durch eine erhöhte Umsatzsteuer von 10 Prozent auf Luxusgegenstände belastet.

Verschärfung der Besitzsteuererhebung

§ 5.
(1) Die Steuerlisten der Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen werden zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.
(2) Steuererlässe und Steuerfindungen über 20 000 RM sind einem Ausschuss des Reichstags zur Nachprüfung vorzulegen.

Artikel I

Zigaretten- und Rauchtabakmonopol

§ 1.
Das Reich errichtet ein staatliches Zigaretten- und Rauchtabakmonopol. Das Monopol umfaßt die Herstellung und den Großvertrieb von Zigaretten und Rauchtabak, einschließlich der Ein- und Ausfuhr.

§ 2.
Das Monopol übernimmt sämtliche am 1. August 1932 im Betrieb befindlichen Herstellungsbetriebe. Der Entschädigung wird der tatsächliche Nutzungswert zugrundegelegt, mindestens aber der Fünftel des durchschnittlichen steuerlichen Reingewinns der letzten drei Geschäftsjahre.

Artikel II

Erdölmonopol

§ 3.
Das Reich errichtet ein staatliches Erdölmonopol. Das Monopol umfaßt:
1. Die Einfuhr von Mineralölen und Treibstoffen jeder Art in das Reichsgebiet (Einfuhrmonopol),
2. die Übernahme der im Reichsgebiet gemauerten Mineralöle und Treibstoffe jeder Art von den Herstellern (Verkaufsmonopol),
3. den Großvertrieb der Mineralöle und Treibstoffe.

§ 4.
Das Reich übernimmt die bestehenden Großverteilungseinrichtungen für Mineralöle und Treibstoffe (Tankanlagen, Gebäude und Transportmittel) zum tatsächlichen Nutzungswert. Der Nutzungswert wird durch die Ausnutzung der Anlagen im Durchschnitt der Geschäftsjahre 1929 bis 1931 bestimmt.

§ 5.
Das Reich übt die Aufsicht über die Gewinnung und Verarbeitung aller Mineralöle und Treibstoffe aus. Die Errichtung neuer Erzeugungs- und Verarbeitungsbetriebe sowie neuer Raffinerien ist konzessionspflichtig.

Artikel III

Brandweinmonopol

§ 6.
Zur Abholung der nicht wirtschaftlich verwertbaren Bestände der Reichsmonopolverwaltung für Brandwein wird das Brennrecht der landwirtschaftlichen Brennereien für das Jahr 1932/33 unter Gewährung einer angemessenen Entschädigung aufgehoben.

§ 7.
(1) Vom Jahre 1933/34 ab werden zur Anpassung der Produktion an den gesunkenen Bedarf die Brennrechte neu verteilt.
(2) Bei der Neuverteilung der Brennrechte dürfen nur die Brennereierberechtigten berücksichtigt werden, die ohne Brennrecht nicht lebensfähig sind.

§ 8.
Alle Brennereien, die bei der Neuverteilung der Brennrechte nicht berücksichtigt werden, sind durch angemessene Abfindungen zu entschädigen.

Streichung der Fürstenabfindungen

§ 1.
Die Länderregierungen sind verpflichtet, alle staatlichen Leistungen an ehemalige Fürsten und Mitglieder der fürstlichen und herzoglichen Familien mit sofortiger Wirkung einzustellen.

§ 2.
Sämtliche Schloßer, Güter, Forsten und sonstiger Grundbesitz sowie Kunstsammlungen der ehemaligen Fürsten und herzoglichen Familien werden entschädigungslos zugunsten der Kriegsoffer enteignet.

Kürzung der hohen Gehälter und Pensionen

§ 1.
Alle Gehälter
1. in der öffentlichen Verwaltung,
2. bei öffentlichen Unternehmen,
3. bei Unternehmungen, an denen öffentliche Körperschaften beteiligt sind,
4. bei Unternehmungen, die aus öffentlichen Mitteln abgebaut werden,
5. bei Unternehmungen, die Steuererlässe und Steuerfindungen für mehr als 3 Monate in Anspruch nehmen,
6. bei Unternehmungen, die das Schuldeinigungsamt nach dem Gesetz vom . . . anrufen,

dürfen die Höchstgrenze von 12 000 Mark jährlich nicht überschreiten.

§ 2.
Alle Pensionen in der öffentlichen Verwaltung und bei den in § 1 genannten Unternehmungen dürfen die Höchstgrenze von 6000 Mark jährlich nicht überschreiten.

§ 3.
Auf alle Pensionen und Vorkonten werden sämtliche sonstigen steuerpflichtigen Einkünfte angerechnet. Die Anrechnung unterbleibt, wenn das Gesamteinkommen 3000 Mark nicht überschreitet.

Schreckensjustiz gegen Anhänger des Staates

Empörende Strafanträge

W.B. Bieg, 10. August. Im Oshauer Aufrührprozess beantragte der Staatsanwalt:

Gegen Gewerkschaftssekretär und Kreisleiter des Reichsbanners Durnia wegen Landfriedensbruchs, Waffenbesitzes und schweren Aufrufs vier Jahre Zuchthaus gegen den Ortsgruppenleiter des Reichsbanners Biedermann wegen derselben Straftaten sechs Jahre Zuchthaus gegen den Angeklagten Wain (Walter) wegen derselben Straftaten vier Jahre Zuchthaus gegen den sozialdemokratischen Stadtrat Manke wegen schweren Landfriedensbruchs und Kaufhandels vier Jahre Zuchthaus gegen Gewerkschaftssekretär Strullik wegen einfachen Landfriedensbruchs und Aufrufs zwei Jahre Zuchthaus; die übrigen beantragten Strafen wegen Landfriedensbruchs bewegen sich zwischen vier Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis.

Abseits der Straße

Der Typus eines Arbeiterführers

Wenn wir auch zum Tode des verstorbenen badischen Innenministers Gen. Emil Maier dessen Bedeutung für das badische Land und der Arbeiterbewegung dargelegt haben und über die Bestattungsfeier am Heidelberger Bergfriedhof ausführlich berichteten, so dünkt es uns doch notwendig, nochmals auf diesen wahrhaften Arbeiterführer einzugehen, der jetzt mit Friedrich Ebert auf dem Heidelberger Bergfriedhof ruht. Mit dem verstorbenen sozialdemokratischen badischen Innenminister ging nämlich nicht irgend wer, sondern ein, wenn auch leider nicht allzuhäufiger, jedoch erfreulicherweise immer wieder vorkommender Typus des aus der Arbeiterbewegung heraus sich entwickelnden Staatsmannes, der kraftvolle Energie mit scharfem kritischem Verstand und umfassendem Wissen verband. Ein Typus, dessen die Arbeiterbewegung nicht entbehren kann und der aus der Arbeiterbewegung immer wieder herausgehoben werden muß, sofern die deutsche Arbeiterbewegung die ihr geistiglich zuteil gewordene politische Aufgabe durchführen will.

Diese Kraftnatur mit der rauhen Schale um ein starkes menschliches Empfinden — wie sich der badische Landtagspräsident in seiner Traueransprache ausdrückte — war ein konkret gewordenes Bild des Aufstieges der Arbeiterbewegung, dem die Sache alles, das Leben und sein Genuß nichts bedeutete. Dieser mit 56 Jahren dahingegangene ehemalige Buchdrucker, zeitweise Redakteur und Parteisekretär, der über praktische Kommunalpolitik und Parlamentsarbeit zur Leitung des badischen Innenministeriums gekommen war, kannte kein dolce far niente, wie es die Ruhetage früherer Herrschaftsformen so liebten und wie es von einer verkehrten Presse zu Unrecht als Massenpsychose dem „System“ der Republik nachgelagt wird. Dieser badische Innenminister war und blieb allseitig — wieder nach den Worten des badischen Landtagspräsidenten — „ein absolut vertrauenswürdig, lauter, ehrlicher und gerader Mann“, der, wie der badische Staatspräsident in seiner Traueransprache ausführte, „ein Vorbild sein kann für alle diejenigen, in deren Kreisen das Wort, ja sogar das Ehrenwort nichts mehr gilt“: er hatte es nicht notwendig, ein Ehrenwort zu geben, da für ihn der Satz galt: „Ein Mann, ein Wort!“

Noch markanter jedoch war, was der badische Staatspräsident, der seit 20 Jahren mit dem Verstorbenen eng verbunden, weiter über den Toten ausführte:

„So wie beim Militär (der badische Staatspräsident war, als der Verstorbenen seine Landwehrübung machte, dessen Zugführer und hatte ihn auch in den Kriegsjahren im Felde beobachtet) war er auch sonst ein guter Schütze im Kampf mit geistlichen Waffen; er war ein braver Soldat und hat alle seine Pflichten musterhaft erfüllt. Er wurde schwer verwundet, seine Wunde heilte nicht, er starb jedoch, aber nur bis heute, die eigentliche Todesursache ist die Krebsgeschwulst. Seine Lebensarbeit war Dienst am Volke. Seine Amtszeit 1918 war sein Ziel nicht etwa Räteherrschaft oder Reichsherrschaft seiner Partei, vielmehr kam ihm darauf an, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, damit der Arbeiter und jeder Staatsbürger in Sicherheit arbeiten könne, um sein Brot zu verdienen. Bei allem Festhalten an seiner sozialdemokratischen Weltanschauung hielt er Maß in seinen Forderungen. Anmaßung ist nie das Merkmal eines Führers.“

Dies die Worte des badischen Staatspräsidenten über einen jener Männer, die draußen von der Hesperie als latente Reagenzien verschrien werden, wir erinnern an die gefälligen Bemerkungen des Führers über den vor seinem Tode genommenen Erholungsaufenthalt Emil Maiers in Freudenberg, die sogar noch nach dessen Tod veröffentlicht wurden, während die unter der Last der Arbeit und der schweren Verantwortung für ein zermürbtes Volk zusammendrückten. Auf der Fahrt zum Begräbnis meinte mein Gefährte nicht mit Unrecht: „Müßte es nicht möglich sein, auch unter der heutigen Arbeiterjugend, die Tradition solcher Männer fortzuführen?“ Den Bergfriedhof in Heidelberg säumte am Tag des Begräbnisses zahlreiche, durch die Wirtschaftskrise schlecht ernährte, von wahrhafter Trauer erschütterte Jugend der Eisenbahnenfront und des Reichsbanners. Wird diese Arbeiterjugend die Antwort auf diese Frage geben; wo sind die sozialistischen Staatsmänner der Zukunft?

Erneuerung!

Weniger als je tut heute Erneuerung not. Erneuerung, die bis an die Wurzeln geht. Es wäre falsch, die politische Situation einzig vom 31. Juli aus, dem Tag der Reichstagswahlen, zu betrachten, so wichtig dieser Tag vom Standpunkt der zeitlichen Entwicklung aus auch ist. Aus großen Perspektiven gesehen, wird das Zeitbild geformt durch den 20. Juli 1932, einem schwarzen Tag der Geschichte, an dem ein Offizier mit dem Namen die preussische Regierung lang- und langlos absetzte, das Ende sozialdemokratischer Herrschaft in Preußen damit nach bürgerlicher Art manifestierend. Unflug und geistlich wäre es, diesen historischen Vorgang zu bagatelisieren, ihn durch schnelle Zeit vergessen zu machen. Die Geschichte vergißt nicht und die Auswirkung solcher Ereignisse veranlassen erst recht, daß sie nicht der Erinnerung entschwimmen. Um so notwendiger ist es, daß die Arbeiterbewegung aus der Geschichte lernt, ihre Konsequenzen zieht und vor allem die Zeit zur Nachprüfung der Entwicklung benützt, daß fernerhin die Zeit bessere Meister findet. Wir begrüßen daher, daß die Neuen Blätter für den Sozialismus (Afr.

Strotz-Verlag, Potsdam), jene Zeitschrift, die mehr als irgend eine andere als das Blatt der jungen geistigen sozialistischen Generation anzuprechen ist, diese Probleme zur Prüfung offen und ohne Scheuklappen aufgreift und durch einen Aufsatz Florian Geyers „Demokratie oder Diktatur“ und August Rathmanns „Zur Staatsauffassung und Staatspolitik der deutschen Sozialdemokratie“ zwecks „gründlicher Bestimmung“ aurollt. Wie immer man sich im einzelnen zu den zahlreich gestellten Fragekomplexen stellen mag — sie müssen durchgedacht und gelöst werden; denn es geht, wie in diesen Auseinandersetzungen richtig gesagt wird, um die Zukunft der Arbeiterbewegung, der Demokratie und des Sozialismus. Wird man die Bedeutung dieser Fragestellung, die gerade an unsere Zeit gerichtet ist, erkennen?

Unterverbrauch zerstört, Kaufkrafthebung stärkt die Wirtschaft

Trotz allem Trara, Sengen, Schießen und Bombentreiben steht ein Faktum fest: Von einer Besserung der Wirtschaft ist nichts zu spüren; ja, im Gegenteil, seit der Baronsregierung und den Hilfswahlen hat sich die Wirtschaftskrise nur noch verschärft. Man braucht sich nur die Gesichter der ausgehungerten Arbeiterjugend anzusehen, um festzustellen, wie die soziale Not unserer Zeit den Stempel aufdrückt. Es ist daher immer wieder notwendig, auf die Krise und ihre Ursachen hinzuweisen und dabei vor allem die

Tatsache zu unterstreichen, daß nicht die Überproduktion eine Ursache der Krise sei, sondern der Unterverbrauch. Es ist das Verdienst von Maurice Anstanz, Professor an der Universität Brüssel, erneut diese Frage in einem Aufsatz in der Internationalen Rundschau der Arbeit (Augustheft) untersucht zu haben. Jede Depression weist diesen tragischen Widerspruch zwischen übergroßer Produktion und unbefriedigtem Bedarf auf. „Es gibt eine Fülle von Kleidung und Lebensmitteln und doch hungern die Völker und gehen in Lumpen“. Mit Recht zieht man aus diesen Tatsachen die Pressemitteilungen des Internationalen Arbeitsamts den Schluß: „Ein großer Schritt nach vorwärts kann dadurch getan werden, daß man den Einkommensanteil der werktätigen Massen an dem Gesamtvermögen der Wirtschaftstätigkeit beträchtlich erhöht. Denn dies ist das beste Mittel, um zwischen Produktion und Verbrauch ein Gleichgewicht herzustellen, eine größere Stabilität der Wirtschaft zu erreichen und die Intensität der Krise zu verringern.“ Dieser Schluß ist zweifellos sehr wichtig. Doch sehen wir bis jetzt weder hierin noch bei den anderen Faktoren, die als Heilmittel der Krise in Frage kämen, irgend eine Stelle, die eine große Aktion in der Richtung dieser vordringenden Heilsfaktoren unternimmt. Die Not wird und muß jedoch die herrschenden Mächte auch in dieser Hinsicht zu Maßnahmen zwingen.

Zinsbelastung der Wirtschaft

Hausbesitz und Landwirtschaft am stärksten entlastet

Wenn die von offiziellen Untersuchungen unter allen Umständen zu verlangende Zuverlässigkeit in diesem Falle gewährleistet ist, dann muß man das Institut für Konjunkturforschung für eine Untersuchung dankbar sein, die die Kapitalverschuldung der gesamten Volkswirtschaft und die auf der Gesamtwirtschaft liegenden Zinslasten zum Gegenstande hat und die jetzt veröffentlicht worden ist. Die Untersuchung trägt den Namen „Zinslast und Verschuldung“; sie ist in dem am 17. August erschienenen Wochenbericht des Konjunkturforschungsinstituts veröffentlicht. Ihr bemerkenswertes Ergebnis ist, daß der deutsche Hausbesitz für seine Verschuldung die niedrigsten Zinsen zahlt, aber durch die Notverordnung vom Dezember am stärksten entlastet wurde. Weiterhin: daß die deutsche Landwirtschaft mehr als den Durchschnittssatz zu tragen hat, durch die Notverordnung vom Dezember vor. Is. aber ebenfalls außerordentlich stark entlastet worden ist.

Die gesamte Zinslast, die die öffentliche und private Wirtschaft für Lang- und Kurzkredite zu zahlen hat, wird für Mitte 1932 auf jährlich 6,2 Milliarden Mark geschätzt. Diese Zinslast von 6,2 Milliarden entspricht einer Verschuldung von etwa 90 Milliarden Mark, von denen 60 Milliarden langfristige und etwa 30 Milliarden kurzfristige Kredite sind.

Im Jahre 1931 betrug die gesamte Zinslast noch 7,6 Milliarden Mark. Es ist bis Mitte 1932 insgesamt eine Entlastung um 1,4 Milliarden Mark eingetreten. Diese Entlastung ist in der Hauptsache auf die Zinsenkürzung für langfristige inländische Kredite durch die Dezember-Notverordnung ab 1. Januar zurückzuführen.

Die Gesamtzinslast von 6,2 Milliarden gliedert sich in 3,5 Milliarden (1931 noch 4,8) für die Verzinsung der langfristigen Kredite und 2,7 Milliarden (im Jahre 1931 noch 2,8) für die Verzinsung der kurzfristigen Kredite. Fast ein Fünftel, rund 1,2 Milliarden, kommen etwa je zur Hälfte auf die Verzinsung von lang- und kurzfristigen Auslandskrediten.

Während die Zinslast aus inländischer Verschuldung so beträchtlich gesenkt wurde, ist die Zinslast aus den Auslandsschulden nahezu unverändert. Die langfristige Auslandverschuldung lautet überwiegend auf Zinssätze bis zu 6 Prozent. Die Nominalzinsen

der Auslandsanleihen sind zum größten Teil höher als 6 Prozent; sie betragen bei fast 30 Prozent noch mehr als 7 Prozent.

Besonders wichtig und interessant sind die Feststellungen über die Verteilung von Verschuldung und Zinslast auf die einzelnen Wirtschaftszweige. Die Verschuldung der Landwirtschaft betrug 1930 11,63, 1931 aber 11,77 Milliarden Mark. Für Mitte 1932 hatte sich die Zinslast der Landwirtschaft aber gegenüber dem Vorjahr von 1,01 auf 0,85 Milliarden Mark verringert, also um 160 Millionen Mark!

Beim Hausbesitz hatte sich 1931 gegenüber dem Vorjahr die Gesamtverschuldung von 26,05 auf 27,95 Milliarden erhöht. Die gesamte Zinslast betrug aber Mitte 1932 nur 1,51 gegen 1,83 Milliarden Mark im Jahre vorher, also 320 Millionen Mark weniger.

Auf Reich, Länder, Provinzen und Gemeinden kam 1931 eine Kapitalverschuldung von 22,22 gegen 22,13 Milliarden im Jahre vorher. Die Zinslast war Mitte 1932 mit 1,43 Milliarden gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben.

Auf öffentliche Unternehmen und Zweigverbände kam 1931 eine Verschuldung von 5,30 Milliarden gegen 4,49 Milliarden im Vorjahr. Ihr entspricht zu dem angegebenen Zeitpunkt eine durchschnittliche unveränderte Zinslast von 0,34 Milliarden.

Die eigentliche Privatwirtschaft, Handel, Verkehr, Handwerk, Industrie usw. zählte 1931 eine Kapitalverschuldung von 26,36 gegenüber 30,30 Milliarden im Jahre vorher. Es sind also rund 4 Milliarden Mark von der Privatwirtschaft in diesem Jahre aktiver worden. Ein guter Beweis für die Unwahrscheinlichkeit der Behauptung, die Privatwirtschaft sei unrentabel; zum Teil freilich auch eine Folge der Schuldentilgung aus durch die Krise freigesetzten Kapitalien.

Dieser außerordentlich beachtlichen Senkung der Kapitalverschuldung in der Privatwirtschaft steht auch eine sehr starke Entlastung der gesamten Zinslast zu Mitte 1932 von 3,00 auf 2,10 Milliarden Mark, also um 900 Millionen Mark, zur Seite.

Insgesamt bestand Mitte 1931 für die deutsche Volkswirtschaft eine Verschuldung von 93,6 Milliarden gegen 94,6 Milliarden ein Jahr vorher und eine Zinsbelastung von 6,23 Milliarden zur Mitte 1932 gegen 7,61 Milliarden ein Jahr vorher.

Tagesschau

Die Besprechungen des Kanzlers mit dem Reichsbankpräsidenten haben zu vollständiger Einigung geführt.

Die Koalitionsbesprechung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen werden Dienstag fortgesetzt.

Der Präsident des preussischen Landtags hat den Landtag auf Donnerstag, 1. September, 13 Uhr, einberufen.

Berlin. Dr. Bracht hat an alle Polizeibehörden einen Erlaß gerichtet, wonach preussische Polizeibeamte an politischen Veranstaltungen nicht in Uniform teilnehmen dürfen.

Wien. Die Entscheidung über das Lausanner Protokoll im Nationalrat wird erst Dienstag, den 23. August, stattfinden.

Todesstrafe für die Revolutionäre?

Madrid, 21. Aug. Wie verlautet, wird der Generalstaatsanwalt gegen die Hauptangeklagten der Aufstandsbewegung die Todesstrafe beantragen.

Zuwachs für die Deutschnationalen

Wie die D.D. meldet, haben die zwei auf der Liste des württembergischen Weingärtner- und Bauernbundes gewählten Reichstagsabgeordneten und der auf der Landtagsliste gewählte Abg. Sabicht die Absicht, sich der deutschnationalen Reichstagsfraktion anzuschließen, so daß diese auf 40 Sitze kommen würde.

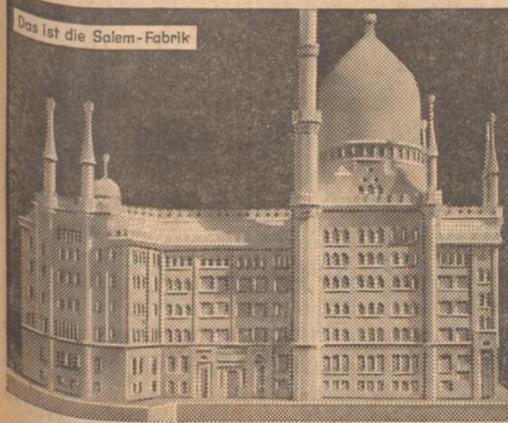
Dimperl Wichtig

Wie D.D. meldet, hat der Führer der Jungdeutschen Bewegung, Arthur Mahraan, unter Zustimmung der Unterführung des Jungdeutschen Ordens aus dem ganzen Reich dem Reichspräsidenten die Bitte unterbreitet, einen Ausschuß einzuberufen, der den Entwurf einer Verfassungsänderung zur Abstellung von Mängeln der Weimarer Verfassung auszuarbeiten solle.

Erweiterung der Mosley-Partei

London, 21. Aug. Wie der Daily Herald schreibt, ist die letzte Jahr von Sir Oswald Mosley gegründete neue Partei im Begriff, einen entscheidenden schrittweisen Charakter anzunehmen. Die Organisation soll im ganzen Lande ausgebaut und auf breitere Grundlage gestellt werden. Im Verlaufe des Herbstes soll eine neue Erklärung über das politische Programm der Mosley-Partei veröffentlicht werden. Ferner soll die Partei einen neuen Namen erhalten und sich eine Sturmtruppenorganisation anschließen.

Das ist die Salem-Fabrik



Man verlangt

von der Zigarette im Grunde genommen nur eins: Daß sie überaus mild ist. Denn nur dann schmeckt sie. Dies erfüllt die milde SALEM 3 1/3

Wahl-Lehren

In der Leipziger Volkszeitung stellt Genosse Ernst Winkler diese Wahlbetrachtungen an:

Demokratie und Parlamentarismus, die in der republikanischen Verfassung des Deutschen Reiches berechneten Ausdruck finden, haben bei den Wahlen nicht die Anerkennung gefunden, die ihnen besonders im Interesse der Arbeiter, Angestellten und Beamtenschaft gebührt. Nur Zentrum und Bayerische Volkspartei vermochten auf Grund ihres starken religiösen Einflusses noch gestärkt aus den Wahlen hervorzugehen. Im ganzen hat die Weimarer Koalition, besonders durch den Rückgang der Staatspartei, eine erhebliche Schwächung erfahren.

Reichstagswahl	SPD.	Zentrum u. Bauern. Volksp.	Staats- u. Demokr. Partei	u. v. S. Zusammen	v. S. abgegeb. Stimmen
1928	9 146 165	4 654 694	1 957 826	15 758 685	51,3
1930	8 575 207	5 185 716	1 861 274	15 622 297	44,1
1932	7 951 245	5 776 954	508 468	14 236 667	38,7

Leider läßt sich nicht im einzelnen feststellen, welchen Parteien die Gewerkschaftsmitglieder ihre Stimme gegeben haben. Doch ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die große Mehrzahl der Mitglieder der Freien Gewerkschaften für die SPD., die Mehrzahl der christlichen Gewerkschaftsmitglieder für das Zentrum bzw. die Bayerische Volkspartei und die Mehrzahl der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaftsmitglieder für die Staatspartei gestimmt haben. Die SPD. stützt sich im gleichen Maße auf die von ihr aufgelegene „Gewerkschaftsopposition“ und auf die nach ihrer Meinung gleichwertigen unorganisierten Elemente.

Der Erfolg der SPD. ist unbestritten. Nur wirkt er sich nicht zugunsten der Arbeiterschaft aus, was natürlich in entsprechendem Maße auf den Wahlerfolg der Nazis zutrifft. Doch sehen wir uns zunächst die seit 1928 in dem Stimmverhältnis zwischen SPD. und KPD. eingetretenen Veränderungen an:

Reichstagswahl	SPD.	Abgegebene Stimmen v. S.	KPD.	Abgegebene Stimmen v. S.	Zusammen
1928	9 146 165	73,7	3 262 584	26,3	12 408 749
1930	8 575 207	65,2	4 588 456	34,8	13 163 663
1932	7 951 245	60,1	5 278 094	39,9	13 229 339

Bei wachsender Zahl der gesamten für die beiden Parteien abgegebenen Stimmen ist der Anteil der SPD. von 73,7 auf 60,1 Prozent gesunken, während der Anteil der KPD. von 26,3 auf 39,9 Prozent stieg. Die krampflose Propaganda von rechts und links, die die SPD. und den DGB. für die wachsende Krisennot mit allen ihren Ursachen und Wirkungen verantwortlich machte, hat also Erfolg gehabt — wenn auch nicht den gewünschten.

Von ausschlaggebender Bedeutung könnte die

sogenannte marxistische Front sein, wenn sie eine Einheit darstellte.

Reichstagswahl	Insgesamt	SPD. u. KPD.	v. S.	alle and. Part.	v. S.
1928	30 724 478	12 408 749	40,5	18 315 729	59,5
1930	34 952 073	13 163 663	37,7	21 788 410	62,3
1932	36 845 279	13 229 339	35,9	23 615 940	64,1

In obiger Gegenüberstellung erscheint die verheerende Wirkung des Bruderkampfes der Linken nur in dem zugunsten der bürgerlichen Parteien veränderten Gesamtstimmverhältnis und damit noch erträglich. Die relativ geringe Verschiebung des Stimmverhältnisses der beiden großen Mindergruppen läßt die tatsächliche für die Arbeiterschaft bereits eingetretene Gefahr nur zu einem kleinen Teile erkennen. Diese Gefahr liegt in dem Zwiepsalt der hier als Einheit erscheinenden Sozialdemokratischen und kommunistischen Partei, deren gegeneinander gerichteten Kräfte sich im Kampfe gegen die gemeinsamen politischen Gegner aufheben.

Im Gegensatz zur fortschreitenden inneren Zerklüftung der sogenannten marxistischen Front ging die Sammlung der „einen reaktionären Masse“ unter dem nationalsozialistischen Führungsbild mit Riesenschritten vor sich, wie folgende Aufstellung zeigt:

Reichstagswahl	Abgegebene bürgerliche Stimmen	davon nationalsozialistische	v. S. der bürgerl. Stimmen
1928	18 315 729	809 541	4,5
1930	21 788 410	6 402 226	29,4
1932	23 615 940	13 732 779	58,2

Wie anders würde das gesamte Stimmverhältnis aussehen, wenn die 13,2 Millionen Stimmen, welche für die SPD. und KPD. abgegeben wurden, eine geschlossene Front darstellten, wenn den falschen Sozialisten ebensoviele echte in brüderlicher Einheit gegenüberstünden. Schon das bloße Vorhandensein einer solchen Einheit würde ihre Macht durch die von ihr ausgehende suggestive Werbekraft in demselben Maße vergrößern, wie die Fortsetzung des Bruderkampfes sie vermindert.

Die Voraussetzung für die Herstellung der natürlichen Einheitsfront ist längst gegeben. Angesichts der zunehmenden Vereinigung ihrer Gegner geht ein Sehnen nach Einigung durch die Arbeitermassen, dem die verantwortlichen Führer durch die Begrabung der Streitart endlich Rechnung tragen sollten. Was hat es für einen Sinn, wenn der eine Teil der zusammengehörenden Freiheitskämpfer, angesichts der drohenden Vernichtung durch den gemeinsamen Gegner, im anderen Teil „den größten Feind“ erblickt, ihn zu schwächen sucht, anstatt alle Kräfte auf den gemeinsamen Gegner zu konzentrieren.

Aus aller Welt

Selbstentzündung einer Mutter

Sitten, 20. August. Im Hofe des Landwirts Amos-Metzger in Prade-Bent bei Bluch in Randogne brach Feuer aus, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung des Heus. Die Frau des Landwirts gewahrte das Feuer von der Weide aus, eilte sofort herbei und stieg in den bereits von den Flammen ergriffenen zweiten Stock des Bauernhofes, um ihr kleines Kind zu retten. Da inzwischen auch die Krippe brannte, kletterte sie mit dem noch nicht einjährigen Kind im Arm auf die Dächer des zweiten Stockwerks hinunter. Sie erlitt schwere Brandwunden und Sturzverletzungen und wurde in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Das Kind trug ebenfalls Brandwunden davon. Das Anwesen ist vollständig niedergebrannt.

Neuer Höhererford für Frauen

Bilacouban, 20. August. Die Pilotin Hilg ist am Freitag morgen aufgestiegen, um den bisherigen von Miss Smith gehaltenen Höhenrekord von 8357 Meter zu brechen zu versuchen. Direkt abgelenkte der Höhenmesser 10 200 Meter. Die Bordinstrumente müssen jedoch noch einer Prüfung unterzogen werden.

30 000 Personen ertrunken

London, 20. August. Das Blatt Daily Herald meldet aus Chardin, daß Hunderttausende vor der Ueberschwemmung flüchteten. Die Fluchtenden haben schwerer unter dem Hunger und der ausgebrochenen Cholera-Epidemie, die viele Opfer fordert, zu leiden. Die Getreideernte ist zerstört worden und die an den großen Wasserläufen gelegenen Städte sollen fast vollständig unter Wasser stehen. Wie weiter gemeldet wird, sollen 30 000 Personen ertrunken sein.

Flugzeugabsturz bei Leipzig

Leipzig, 20. August. Auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau kürzte heute mittag das Messerflugzeug einer Zwölfer-Strickwaren-Firma ab. Beim Ausfliegen auf den Boden geriet die Maschine in Brand. Der Pilot Bader und sein Monteur, dessen Name noch nicht bekannt ist, kamen dabei ums Leben.

Motorradfahrer fährt in eine Gruppe Bergarbeiter

Samm, 20. August. Auf der Straße Heeren-Hamm fuhr in der vergangenen Nacht ein Motorradfahrer in eine Gruppe Bergarbeiter, die sich auf dem Wege von der Arbeit nach Hause befand. Ein Bergmann war auf der Stelle tot, zwei andere erlitten Arme- und Beinverletzungen. Der Motorradfahrer wurde schwer im Gesicht verletzt.

Chilenisches Pulverlager explodiert

Paris, 20. August. Bei einer Explosion im Pulverlager von Potrerillos kamen, wie Santos aus Santiago de Chile meldet, ein Ingenieur und vier Arbeiter ums Leben. Viele Personen sind verletzt worden.

Den Chemann erschlagen

Waldenburg, 20. August. Der Bahnwärter Lebrich in Raddolow wurde gestern abend von seiner Frau erschlagen. Frau Lebrich erklärte, daß sie von ihrem betrunkenen Mann mißhandelt worden sei.

Sittlichkeitsverbrechen an einem Knaben

Berlin, 21. Aug. Am Sonntag mittag gegen 12.45 Uhr wurde von Speisergängern auf der Gemarkung Falkensee ein furchtbarer Fund gemacht. Dort wurde die Leiche eines Knaben im Alter von etwa 12 bis 14 Jahren im Laubwald gefunden. Der Tote, der bisher noch völlig unbekannt ist, wies am Hals Verletzungen und Blutergüsse auf. Die Leiche war unbedeckt.

Die Ermittlungen der Mordkommission haben einwandfrei er-

geben, daß es sich um einen 16jährigen Knaben handelt, der einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen ist.

Drei Tote bei einem Flugzeugabsturz

Paris, 21. Aug. In der Nähe von Nancy überfiel sich heute abend bei der Landung ein Verkehrsflugzeug und ging in Trümmer. Die drei Insassen, der Führer und zwei Passagiere, wurden als Tote geborgen.

Ein Gendarmekommissar ermordet

Feldkirch, 21. Aug. In Rankweil wurde der Kommandant des Gendarmereipostens Gemeiner, als er im Hause des Kraftfahrers Döbler die Herausgabe eines Revolvers, mit dem Döbler während der Nacht herumgeschossen hatte, verlangte, von diesem mit drei Schüssen schwer verletzt. Der Gendarmekommandant verstarb kurz darauf im Spital in Feldkirch. Der Mörder, der ein starker Alkoholiker war, flüchtete nach der Tat in einen nahegelegenen Wald und erbangte sich an einem Baum.

Schwerer Verkehrsunfall bei Brandenburg

Brandenburg a. d. Havel, 21. Aug. Bei dem Dorfe Groß-Kreuz überfiel sich ein Lieferwagen beim Überholen eines Personentransportwagens. Gleichzeitlich führten zwei des Weges kommende Motorräder auf den Lieferwagen auf. Die Insassen des Lieferwagens erlitten erhebliche Schnittverletzungen am Kopf. Die beiden Verkehrler des einen Motorrades jedoch wurden so schwer verletzt, daß sie bald nach dem Unfall starben.

Starke Unwetterstürme

Sambura, 21. Aug. Ueber Schleswig-Holstein und in den Elbegebieten ging heute nachmittag ein schweres Unwetter nieder. Dabei entwickelte sich eine Windstille, die vielfach größeren Schaden anrichtete. Allein in Hissfeld sind nach privaten Berichten 40 Wohnhäuser durch die Windstille abgedeckt worden und haben sonst schweren Schaden genommen.

Zugunglück auf dem Stralsunder Bahnhof

Stralsund, 21. Aug. Heute abend um 17.50 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Stralsund der von Berlin kommende Vorzug 129 bei der Einfahrt auf eine Rangierlokomotive auf. Das Lokomotivpersonal der Rangierlokomotive und zwei Zugführer erlitten schwere Verletzungen und wurden ins Stralsunder Krankenhaus verbracht. Von den Reisenden des Berliner Zuges erlitten 31 leichtere Verletzungen.

Diebstahl im Ägypten

Mailand, 21. Aug. Im Exzeßzug Lausanne-Mailand wurde aus einem Abteil 1. Klasse die Witwe des ägyptischen Prinzen Fatma Weg bestohlen. Es wurde ihr ein kleines Kofferchen mit Schmuckstücken im Werte von 100 000 Lire entwendet.

Beim Baden ertrunken

D3. Mannheim, 20. Aug. Gestern nachmittag hat in Neckarau im Gewann Stollenwört der 18 Jahre alte Schneiderlehrling Karl Dehlschlager verbotswidrig in einer teilweise sehr tief ausgebagerten Baustelle gebadet und ist untergegangen. Der junge Mann konnte zwar noch lebend an Land gebracht werden, aber es fehlte wahrscheinlich an der sofortigen ersten Hilfeleistung, so daß er auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben ist.

D3. Mannheim, 20. Aug. Im Strandbad ist gestern nachmittag der 31 Jahre alte Elektriker Gustav Bols aus Frankfurt am Main, wohnhaft in Ludwigshafen, im Rhein ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Schwerer Unfall eines Ueberfallkommandos

Serford, 21. August. Heute früh verunglückte der Ueberfallwagen der Herforder Polizei bei der Rückfahrt von einer Streife. Wahrscheinlich infolge eines Klappens des rechten Vorderreifens geriet der Wagen auf der abschüssigen Straße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Alle Insassen wurden herausschleudert; ein

Polizeihauptwachmeister erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Vier Beamte erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Der Führer des Wagens, der nur leichte Verletzungen erlitt, ließ sich auf dem Hofe der Polizeiwache in der Aufregung eine Kugel in den Kopf. Das Ueberfallkommando war von unbekannter Seite angegriffen worden, daß in der Windener Straße eine schwere politische Schlägerei im Gange sei.

Die Bergungsarbeiten am Wrack der „Niobe“

Kiel, 20. August. Gestern abend sind die Hebelrichter „Kraft“ und „Wille“ noch einmal geleitet und ausgedünnt worden, wodurch es gelang, das Wrack der „Niobe“ weitere 30 Meter an dem Strand der Hebelbörser Bucht heranzubringen. Der Bug des Strands ist um einige weitere Meter aus dem Wasser herausgehoben, so daß man jetzt das ganze Wrack übersehen kann, jedoch nicht die Details und die Niedergänge zu den Kabinen noch immer nicht frei. Man konnte daher im Laufe der Nacht noch nicht an die Hebeln gelangen. Uebrigens will man auch, solange sich das Schiff noch in tiefem Wasser befindet, davon Abstand nehmen, es leersummen, da man befürchtet, die Leiden durch den starken Eis zu vergrößern. Heute früh strömten bereits wieder Hunderte von Zuschauern an die Kieler Landungsbrücke, um sich nach Hebelbörsern überlegen zu lassen, wo aus man den Hebel-Ueberblick über den Stand der Bergungsarbeiten hat.

Heute 30 Tote der „Niobe“ geborgen
Kiel, 21. August. Dem Vagebericht über die Bergungsarbeiten entnehmen wir folgende Einzelheiten: Das Schiff liegt fest und wird den beiden Hebelzügen vollkommen aufrecht mit nur noch geringer Backbord-Schlingel. Um 17 Uhr waren alle Räume, in denen Besatzungsmitglieder vermutet werden konnten, ganz durchsucht worden. Im Laufe des Sonntags wurden 30 Tote geborgen. Während die meisten der bisher Geborgenen den Seeoffizieren anwärtern zuzurechnen sind, ist bisher von der Gruppe des Norddeutschen Personals (Stamm-Peronal) noch kein Mann und von der Gruppe des Offizierpersonals erst vier Mann geborgen.

Soziale Rundschau

Die Wohlfahrtsbriefmarken

Die am 1. November 1931 auf 8, 15, 25 und 50 Pf. mit den Städten anskriften von Dresden, Breslau, Heidelberg und Lübeck ausgeben wurden, und die Wohlfahrtsbriefmarken derselben Ausgabe zu 8 Pf. sowie die überdruckten Marken zu 6 und 12 Pf. verkaufen im Ablauf des Monats August 1932 über Gültigkeit. Nicht-erbrachte Briefmarken werden weder umgetauscht noch zurückgenommen. Deshalb empfiehlt sich, einen eventuell noch vorhandenen Vorrat bald abzugeben.

Wohlfahrtsführer

Einem „Wohlfahrtsführer“ von Hitters Gnaden ins Stammbuch
Ein Fürzogeimpfänger schreibt uns:

Wenn ich nicht das Herz höher, wenn er das Wort Wohlfahrtsführer hört. Weiß doch der Ausgesteuerte, daß er noch eine Schütte hat, wo er für die Sorgen des für ihn so trostlos gewordenen Lebens, für sich und seine Familie, ein williges Ohr findet und ihm bestmögliche Linderung seiner so trostlosen Lage schaffen wird. Lieber Leser, verzeihe mir, wenn das wie Tröste und Gemüte und vielleicht, wenn du deine Lage überlebst, zu einem Ausdruck kommt, weil du denkst: „Der will mich noch verdammt sehen mit uns die Schütte der Wohlfahrt und Fürsorge über mich.“ Ein großes mühsames Haus, Kriegerentwurf der Eingangs durch ein mächtiges eisernes Tor geschützt, an denen zwei Wächter postieren sind. Morgens 7 Uhr kann man vor dem Hause beobachten, wie sich allmählich die bunte Menge Mensch zur Polonaise anordnet, um Schlag 8 Uhr der Wohlfahrt und Fürsorge teilhaftig zu werden. Bei diesem Anblick fühlt man sich in die verangenehten Kriegerjahre zurückverleitet, wo Hausfrauen und Kinder um 100 Gramm Fett lundenlang Schlange vor den Türen stehen mußten, um Schlag 8 Uhr. Die Wächter kontrollieren die Darrenden, ob nicht ein Schilling sich verlaufen hat, das zu einer anderen Zeit mit zur bestimmten Zeit keine Not an den Mann bringen will. Man hat diese Zeremonie überstanden, so kann man sich in sein Haus begeben, allem nach bestem Willen und Gemüßen über das Tor liegen abgeteilt wird. Allerdings, wehe dir, wenn du als Tröster gescheitert bist, dann hast du eine leuchtende Schütte zu bekämpfen, die mitunter das hässliche Wesen wild machen kann. Wenn dir dann keine Herren durch, so schießen keine ad man, mal so niederen Ansprüche ans Leben, die zu alaubt stellen können in ein Nichts. Selbst die bescheidenen „Ansprüche“ pro Wohlfahrt für deine Familie 10 bis 12 Pf. bei Ausübung der gansen Wohlfahrt mit Stempelmarken zerklüffern. Das man überdies das Geld frank zu sein, so ist es schon das Beste, wenn man den Kopf unter dem Arm, sich dem Vertrauensarzt vorstellt, welcher dann dem Mann oder seiner Familienangehörigen Wohl und Wehe einleuchtet, a. B. darüber, ob deine Frau mit ihren 60 Jahren auf dem Stempel zum Stempeln fähig ist! Besteht jedoch gar noch die Aussicht auf eine Bitterregenern, nachdem sie erst den Kubandell um die Welt sterben und Prüden die ihnen ... sie laufend Markt abwerfen sollen, beendet haben, dann ist es besser, gleich der Welt Belet zu lassen; denn dann können wir doch ganz verpumpten sein.

Gewerkschaftliches

Die Konsumvereinsbewegung

Im Zentralverband deutscher Konsumvereine wurden am Ende des zweiten Vierteljahres 2 783 763 Mitglieder gezählt gegen 2 695 491 am Ende des ersten Quartals des Vorjahres. Der Anstieg ist im zweiten gegenüber dem ersten Vierteljahr 1932 zurückzuführen. Er betrug 1932 gegenüber 1931 19,6 Millionen Mark im ersten Quartal, gegenüber dem zweiten Quartal 1931 mit 20,6 Millionen Mark. Die Zahl der Mitglieder ist seit dem 1. April 1932 auf 2 783 763 im zweiten Quartal 1932. Angesichts des Rückganges der Mitgliederzahl und der noch weiter gefallenen Preise bedeutet die Erhöhung des pro-Mitglied-Umsatzes im zweiten gegenüber dem ersten Quartal 1932, daß sich die Preise der Mitglieder gegenüber dem ersten Quartal sich weiter von 298,9 auf 276,4 Mark gegenüber dem ersten Quartal sich weiter von 298,9 auf 276,4 Mark verringert haben. Diese Verringerung ist nur durch den Preis zu erklären, daß die wirkliche Munt und eher wirtschaftliche Gelddrucker, nicht aber eine eigentliche Preisveränderung über die Preis der Gelder die Einleger zu Rückforderungen veranlaßt hat. Die übermäßige Rückforderung von Sparanlagen hat die Breslauer Spar- und Konsumverein Vorwärts, der mehr als 200 000 Mitglieder hat, schon seit Jahren als arbeitender Gegenstand besonders stark war, in Zahlungsschwierigkeiten gebracht. Gegenüber den Sparern wurden sehr harte Einschränkungen vorgenommen. Der unmittelbare Anlaß zur Einschränkung der Zahlungen war die für sofort geforderte Rückzahlung einer Sparte von 100 000 Mark. Die Zahlungseinstellung war notwendig, um die Vollrückzahlung des Vermögens und damit eine Schädigung der Sparvereine der Mitglieder und auch eine Gefährdung der Sparvereine einlagen zu verhindern. Die Sparer werden einige Zeit stillhalten müssen. Ueber die Vergleichsbedingungen mit den Sparvereinen und Großausleger wird noch verhandelt.

Badische Siedler im Norden

Der Aufbau des Siedlungsdorfes Klein-Lindenbusch - Die neue Heimat 12 badischer Familien

Diplomlandwirt Reinhardt Dünwald, Karlsruhe

„Ein Pfiff — und von dannen brauste der Zug, der sie in die neue Heimat trug.“

Leicht dahingepfiffen und doch so inhaltstreichend für die kleinen, die es anging, denn wiederum hieß es der alten Heimat ein letztes Lebewohl sagen, um in der Fremde die neue aufzubauen. Verließen am Mittwoch, den 27. Juli unsere unterbadischen Siedlerfamilien ihre Heimatdörfer, so war der 13. August für unsere oberbadischen aus Langenwiesenthal, Ronnenberg, Schmiedesheim und Baden-West als Abreisetag bestimmt.

Die Fremde liegt nicht irgendwo, sondern im fernen Nordosten unseres Vaterlandes. Ein weiter Weg, ca. 900 Kilometer. Es muß doch schon ein zwingender Grund vorliegen, der unsere badischen Kleinbauern veranlaßt, in so weiter Ferne die neue Heimat zu suchen. Ein Entschluß, der nur schweren Herzens nach reiflicher Überlegung gefaßt wird, geboren aus der Not der Zeit. Der bäuerliche Kleinbetrieb vermag nicht mehr allein die Familie zu ernähren, andere Existenz- und Verdienstmöglichkeiten schalten bei der drohenden Krise der Industrie ebenfalls aus. Nicht nur die Zukunft der heranwachsenden Kinder ist meist ausfindiglos, sondern die zu eng gewordenen Lebensräume aufzusuchen, sondern vor allem die zu starke Parzellierung ihrer an und für sich schon sehr kleinen Betriebe. In welchen Ausmaßen sich die Parzellierung in Baden am deutlichsten zeigt, beweist ein besonders trauriges Beispiel von vielen hunderten ähnlicher Art, daß der Besitz eines badischen Kleinbauern von 8 Morgen in 72 Parzellen nach allen Himmelsrichtungen zerstreut liegt.

So ist der Abreisetag ein Schicksalstag im wahren Sinne des Wortes. Ist es doch keine vorübergehende Aufgabe des alten Wirkungskreises, um vielleicht nach Jahren mal wieder zurückkehren zu können, sondern der endgültige Verzicht auf die Heimatgasse.

Der Name Klein-Lindenbusch wurde in der heimatischen Presse schon öfters genannt, so daß er dem Außenstehenden doch schon etwas vertraut erscheint. Die folgenden Zeilen über den Aufbau der Siedlung Klein-Lindenbusch dürften daher wohl etlichem Interesse begegnen, zumal badische Landleute im fernen Nordosten dort ihre Heimat fanden. Ist es nun leider nicht möglich, die Fülle der Ereignisse im Rahmen eines kurzen Artikels niederzulegen, so soll versucht werden, das Wesen und Treiben während der Aufbaumonate in großen Umrissen zu schildern unter Berücksichtigung der neuen Lebensverhältnisse unserer Landleute.

Wie ungefähr vier Monate nach dem 24. April, einem Sonntagabend, eine Gruppe badischer Siedler im Reisebüro 3. Klasse zu Heidelberg, unter Führung des Herrn Diplomlandwirts Bauer von der Reichsstelle für Siedlerberatung, Zweigstelle Baden, und gemeinsam die Fahrt nach der fernen Neumark antraten. Die Reise war für uns alle ein besonderes Erlebnis. Die erste Etappe Heidelberg-Frankfurt lag bald hinter uns. Im Fulda wurden wir von den ersten Wabergewässern der neuen preussischen Landtagswahl übertrifft — etwas unklar — durch einen freundlichen Zeitgenossen, der Bachus und Gambirinus zu tief ins Glas schaut und der uns bis Hersfeld-Gesellschaft leitete.

Weiter ging es — Eisenach mit seiner im Dunkel schlummernden Wartburg wurde passiert — die Blumenstadt Erfurt — die Goethestadt Weimar — im langsamem Morgenrausch die Rudolfsburg. Zeit kommt Leben in unsere Gruppe; die Leinwandwerke in Sicht. Die vielen Autos und Autos der Bewunderer ab dieser gewaltigen Bauwerke wollten doch kaum verkümmern. Diese Reisanlagen nachts gesehen zu haben, wenn kurz vor Merleburg blühschneefarbene Lichtermeer der Wartanlagen aufleuchtet, um eben so rasch wieder zu entleeren, ist ein so schaurig-schöner Anblick von so seltenen Ausmaßen, wie es nur dieses gigantische Reiterwerk in mitternächtlicher Stunde dem Auge bieten kann. Mit Behmut erfüllt sind der Gedanke, daß auch dieses hervorragende Wahrzeichen deutscher Technik ein Opfer unserer wirtschaftlichen Notlage wurde. Wo früher braunes Arbeitsgetriebe die Umgebung anfüllte, herrscht heute bedämmte Stimmung.

Wir sind mitten im mitteldeutschen Brauntoblengebiet — Halle — Bitterfeld — die Lutherstadt Wittenberg als letzte größere Station vor Berlin entschwindet dem Blick. Mit erhellter Bewunderung stellen unsere Landwirte überall die großen Flächen der angebauten Kulturfrüchte fest. Für die meisten ist etwas völlig Neues, kennen sie dabei doch nur ihre kleine Parzellennutzung. Nach 14stündiger Fahrt erreichen wir — Punkt 8 Uhr morgens — Berlin. Am nächsten Morgen ist der Sperrzug für den Empfang mit einigen Herren von der Reichsstelle für Siedlerberatung Berlin. Dann zu Fuß über den Potsdamer Platz, am Brandenburger Tor vorbei — in nächster Nähe erhebt das wuchtige Reichstagsgebäude — zum Bahnhof Friedrichstraße. Letzte Etappe bis Kältrin mit der Bahn, von dort per Autobus bis Klein-Lindenbusch. Ein Reisezug, den schon viele badische Siedlerfamilien machten, nicht nur nach Klein-Lindenbusch, sondern auch nach Hohenasperg, Groß-Mandelkow, Schönow und Wellentin. Ein Schicksalstag, der noch viele badische Siedler aufnimmt.

Wir sind nun doch froh, nach einer so langen Fahrt endlich am Ziel zu sein! Die gründliche Besichtigung des Bodens und der bereits angefangenen Bauten füllte die ersten 2 1/2 Tage voll und ganz aus. Die ehemalige Domäne Klein-Lindenbusch, ca. 1700 Morgen groß, gehört zum Kreis Solbitz und liegt im nördlichsten Zipfel der Neumark, wo Lindenbuscher nur schon mit sommerlicher Zusammenkunft. Die nächstgelegene Bahnstation ist das etwa 7 Kilometer entfernte pommerische Dorf Witzka. Nach der Kreisfahrt liefern die Siedler ihre Milch an die dortige Molkereigenossenschaft. Es ist hier schon eingelagert, daß jeder Siedler darauf bedacht sein muß, den Ertrag seines Kuhstalls so rentabel zu gestalten, daß dem alten Grundsatz: „Die Rente muß aus dem Kuhstall kommen“, die Bedeutung nicht zu nehmen ist. Befehes Viehmaterial, bei einer Anzahl von 4 bis 6 Stück muß das erste Ziel eines jeden Siedlers sein. Die Abgabeverhältnisse an Roggen und Weizen können ebenfalls als gut bezeichnet werden. Der Anbau von Kartoffeln wird mehr auf den eigenen Betrieb beschränkt sein, da die Preise hierfür dort allgemein sehr niedrig gehalten sind. Im übrigen wird der Absatz durch eine noch zu gründende Siedlungsvereinsgenossenschaft geregelt, die von der Reichsstelle für Siedlerberatung, Zweigstelle Baden, ins Leben gerufen wird, um die Siedler in jeder Hinsicht zu betreuen; denn die Bewirtschaftung eines Betriebes von 50 bis 60 Morgen stellt sie doch vor so viel neue Fragen, die Sand in Sand mit dem Fachberater zu lösen sind. Nur so ist die Gewähr geboten, daß der Siedler vor Verlusten geschützt ist und der Siedlerberater vor unnötigem Ärger.

Der Boden ist auf Vormiegend 3., 4. und 5. Klasse. Mag er auch während der letzten Jahre und besonders im letzten Frühjahr nicht die nötige Pflege und Bearbeitung erfahren haben, so liegt dies einerseits an der früheren, nicht sorgfältigen Bewirtschaftung, andererseits an der zu starken Beanspruchung der Gutsgewinnung für die notwendigen Arbeiten an den Siedlerbauten. Sie waren wochenlang ausgefüllt mit dem Geröllhaufen des Holzes für sämtliche Scheunen, der Türen und Fensterrahmen, Sand, Kalk und Zementfuhren. Fast täglich mußten zwei Gespanne Wasser fahren, alles Arbeiten, die noch neben den landwirtschaftlichen verrichtet werden mußten.

Das Klima ist dort wie geschaffen zum prachtvollen Gedeihen der angelegten Saaten. Tagelange anhaltender, herrlicher Sonnenschein, westliche rechtzeitige ab, die durstige Mutter Erde mit dem spendenden Regen zu erquiden. Mit Verhütung kann dort der Landmann die Früchte heranreifen lassen, in Ruhe kann er die Ernte hereinbringen.

Die Klärung all dieser Fragen waren vorherrschend für die ersten Tage unseres Aufenthalts, sind sie doch von grundlegendender Bedeutung für die neue Existenz in neuen Verhältnissen.

Am vierten Tage nach unserer Ankunft begann die Arbeit. Wir wurden die ersten 2 1/2 Wochen — bis Pfingstmontag — auf den ersten Bauten beschäftigt, die auf dem einen Wille erschaffen. Die

Grundmauern des ersten Baues waren erst fertig geworden, als wir die Arbeit antraten. Aufschichtarbeiten wechselten ab, mit Steine, Sand, Kalk und Zement mischen, Wasser schleppen, Kalk und Zement mischen, kurz und gut all die Arbeiten, die eines auf dem Bau befindlichen Handlangers würdig sind. Die ungewohnte Arbeit war in der ersten Zeit doch etwas hart, zumal auch die aufgewandte Arbeitskraft in keinem Verhältnis zur Arbeit stand, die leider sehr zu wünschen übrig ließ und nur durch das energische Eingreifen unserer Zweigstelle behoben werden konnte. Nach Pfingsten wurden wir zu den landwirtschaftlichen Arbeiten abkommandiert, wo wir uns dann zu Hause hielten.

Das Gemeinschaftsgefühl, das uns schon alle auf der langen Bahnfahrt verband, festigte sich natürlich immer mehr. Unser fünfziges Quartier waren zwei große, hellhörige Zimmer im Gutsgelände, unsere Lagerstätte zu ebener Erde gefasste Strohhäfen. Das Gemeinschaftsgefühl bestand aus einem langen Tisch und einer langen Bank; pro Mann vier lange Haken bildeten unseren Kleiderkasten, und unter Kronleuchter, auf den wir besonders stolz waren, war eine kleine Petroleumlampe, die später noch durch eine Kerze ersetzt werden mußte. Die Räume hatten vor uns andere Zeiten und andere Menschen gesehen und standen schon lange leer. Jetzt waren sie angefüllt mit badischen Siedlern und manchen Rhein- und Heimatlieb, begleitet von einer Kampe mit Zither, schenkte die alte Ruhe gänzlich auf. Früh um 5 Uhr war Bedruf, 5 1/2 Uhr erstes Frühstück. Fünf Minuten vor 6 Uhr läutete die alte Gutschloche den Beginn der Arbeit an. Unter Einlegung der üblichen Pausen war um 19 Uhr Feierabend. Das Verhältnis zwischen den Gutsarbeitern und uns war gut. Anfängliche Schwierigkeiten bezüglich der heimatischen Mundart und des „norddeutschen Platt“ behoben sich langsam; auch jedoch manchmal in der ersten Wochen zu gegenseitigen Fehdeausbrüchen Anlaß, so daß einer heftig als Dummkopf hier und da eintraf. Sonn- und Feiertage dienten der Erholung, waren ausgefüllt mit der Erlebigen der heimatischen Poesie, wobei sich dann oft der Gedanke durchsetzte, wie mag es den Lieben daheim ergehen? Gemeinschaftliche Spaziergänge waren ferner dazu angetan, sich über den jeweiligen Stand der Saaten und der ständig fortwährenden Bauten zu unterrichten. Ein herrlicher See, ca. 250 Meter breit und äußerst hübsch, der an Sonntagen zu ausgedehnten Badefunden einlud und oft und gern nach Feierabend die schönste Erholung bot, lag ungefähr 15 Minuten vom Gutshof entfernt.

Schon 14 Tage nach Pfingsten trat die erste vollständige Siedlerfamilie, 6 Mann hoch, aus Rannheim-Rheinau, mit Sad und Pack ein, von uns bereits „Einheimischen“ mit freudigem Hallo begrüßt. Nebenbei die einseitige Familie, die in ihrer Gesamtheit noch den größten Teil der Entstehung des Dorfes mitlebte. Drei Monate Aufbaumarbeit! Sie sind vorerst von 30 ausgelegten Siedlerstellen erhalten 12 badische Familien ihre Heimatstatt, 10 werden von brandenburgischen Siedlern belegt und die restlichen 8 waren von vornherein für die dortigen Gutsarbeiter bestimmt. Die ehemaligen Scheunen erlitten 4 Umbauten; die frühere Schule und die ehemaligen Arbeiterwohnungen weitere 5; somit entfallen 21 Siedlerstellen auf 21 Neubauern. Der Anteil des Landes beträgt im Durchschnitt 50 bis 60 Morgen und ist durchweg in 2 große Komplexe pro Siedlerstelle aufgeteilt. Fast jeder Siedler hat den kleineren Komplex gleich hinter seinem Hof, den größeren anschließend in nächster Nähe an den ersten. Dies ist ein außerordentlich Vorteil hinsichtlich der Bewirtschaftung und ein besonderes Merkmal der Siedlung Klein-Lindenbusch. Nicht überall kann so günstig aufgeteilt werden. Eine besondere Freude sind die Stallungen. Gemäldert Raum, viel Licht, Luft und Sonne. Die Räumlichkeiten des Hauses und die Scheune bedürfen einer späteren Erweiterung, jedoch alles zweckentsprechend angelegt, ebenso elektrisches Licht und Wasserleitung.

Aus allem ist Neues entstanden. Wo vor Monaten nur der Gutshof stand, die ersten Aufbaumarbeiten ihren Anfang nahmen, über all ein wüßtes Durcheinander der zunehmenden Bauten dem Blick begegnete, erhebt sich heute ein freundliches Siedlerdorf. Wie ein Schmuckstück schaut sich jedes Siedlerhaus an. Weich im grünen die bestellten Biegebüsche und vertragen dem Fremden neues Leben. Eine Siedlerfamilie nach der anderen besetzt nun das neue Heim. Man muß es miterleben haben, wenn die bewegliche Habe aus der Heimat nach Ankunft ausgeladen wird, ein Gutsgepäck nach dem andern zur Bahnhstation jagt, um hochgeladen mit allerlei Hausrat und Wirtschaftsgütern den Rückweg anzutreten. Eine unendliche Reihe von Wagen bewegt sich dann im langsamen Tempo über die Landstraße. Ein unvergleichliches Bild an die Zeiten der alten Romadenvölker erinnernd und doch kein weitläufiger Unterschied von gestern und heute. Dort das Aufsuchen neuer Plätze für neue Lebensmöglichkeiten, hier aus den gleichen Trieben dieselbe Entschlußung.

Für jeden Siedler wars ein Kampf um die Scholle, der glücklicherweise wurde, in dem Bewußtsein, als dienendes Glied einer Schicksalsgemeinschaft ganze Arbeit geleistet zu haben. Mägen die ersten Jahre harte Arbeitsjahre sein, mag noch manche Kleinarbeit zu leisten sein, der Gedanke, daß genügend Arbeit und Brot eine mehr oder weniger trostvolle Vergangenheit in den Schatten stellt, wird auch die Schwierigkeiten zu überwinden helfen. Mit Zuversicht können unsere Siedler das neue Lebenswerk beginnen. Die alten Brücken zur Heimat sind trotz der weiten Entfernung nicht abgebrochen. Weithin ist doch in ständiger Verbindung mit ihrer Beratungsstelle Karlsruhe. Sie ist das Bindeglied zwischen Siedler und Siedlungsstelle und steht ihm tatkräftig zur Seite, um ihn vor allem großer Überforderung der Siedlungsstelle zu schützen. Wer einen Einblick getan hat in die un-

geheure Arbeitsleistung und Verantwortung, die auf dem Siedler der Reichsstelle für Siedlerberatung, Zweigstelle Baden, mit eifrigem Förderer des badischen Siedlungsabenteuers; denn ohne die tatkräftige Unterstützung von Staat und Behörden würde das Siedeln unmöglich sein.

Siedeln tut not! Es verleiht unseren badischen Kleinbauern in den dicht besiedelten Gebieten neuen Lebensraum und damit neuen Lebensmut. Was in der Durchführung des Siedlungsabenteuers noch manches verbesserungswürdig sein, die ersten Welternehmung sind überstanden.

Der gleiche Dank gilt auch dem badischen Innenminister, insbesondere Herrn Ministerialrat Dr. Juchacz, dem Vater und eifrigsten Förderer des badischen Siedlungsabenteuers; denn ohne die tatkräftige Unterstützung von Staat und Behörden würde das Siedeln unmöglich sein.

Siedeln tut not! Es verleiht unseren badischen Kleinbauern in den dicht besiedelten Gebieten neuen Lebensraum und damit neuen Lebensmut. Was in der Durchführung des Siedlungsabenteuers noch manches verbesserungswürdig sein, die ersten Welternehmung sind überstanden.

Siedeln tut not! Es verleiht unseren badischen Kleinbauern in den dicht besiedelten Gebieten neuen Lebensraum und damit neuen Lebensmut. Was in der Durchführung des Siedlungsabenteuers noch manches verbesserungswürdig sein, die ersten Welternehmung sind überstanden.

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleiche hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 19. August 1933
Da der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 500000 M. 244976	10 Gewinne zu 10000 M. 43480
10 Gewinne zu 10000 M. 43480	10 Gewinne zu 5000 M. 21435
10 Gewinne zu 5000 M. 21435	10 Gewinne zu 2000 M. 86081
10 Gewinne zu 2000 M. 86081	10 Gewinne zu 1000 M. 43480
10 Gewinne zu 1000 M. 43480	10 Gewinne zu 500 M. 21435
10 Gewinne zu 500 M. 21435	10 Gewinne zu 200 M. 86081
10 Gewinne zu 200 M. 86081	10 Gewinne zu 100 M. 43480
10 Gewinne zu 100 M. 43480	10 Gewinne zu 50 M. 21435
10 Gewinne zu 50 M. 21435	10 Gewinne zu 20 M. 86081
10 Gewinne zu 20 M. 86081	10 Gewinne zu 10 M. 43480

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 500000 M. 244976	10 Gewinne zu 10000 M. 43480
10 Gewinne zu 10000 M. 43480	10 Gewinne zu 5000 M. 21435
10 Gewinne zu 5000 M. 21435	10 Gewinne zu 2000 M. 86081
10 Gewinne zu 2000 M. 86081	10 Gewinne zu 1000 M. 43480
10 Gewinne zu 1000 M. 43480	10 Gewinne zu 500 M. 21435
10 Gewinne zu 500 M. 21435	10 Gewinne zu 200 M. 86081
10 Gewinne zu 200 M. 86081	10 Gewinne zu 100 M. 43480
10 Gewinne zu 100 M. 43480	10 Gewinne zu 50 M. 21435
10 Gewinne zu 50 M. 21435	10 Gewinne zu 20 M. 86081
10 Gewinne zu 20 M. 86081	10 Gewinne zu 10 M. 43480

Im Gewinnrade verließen: 2 Prämien je zu 50000, 100 zu 10000, 810 zu je 5000, 650 zu je 2000, 184 zu je 1000, 624 zu je 500, 1296 zu je 400 M.

Haushaltswirtschaftliches
Salz zum Gurgeln.
Wenn wir mit Salzwasser gurgeln, besonders wenn wir eine Erkältung haben, wird sehr oft der Feind geschlagen. Wir werden, ehe er sich breit machen kann, dieses Gurgelwasser durch Husten, Schnupfen, Keiserheit oder geschwollenen Hals meist täglich zu wiederholen. Salzwasser hat außerdem einen sehr guten Einfluss auf die Beschaffenheit des Gaumens. Wenn zum Gurgeln der Zähne ist es mit Borax zu verwenden. Man sich bei Ermüdung die Augen mit Salzwasser ausspülen wird man sich gleich wohlfühlend erfrischt fühlen, und es nimmt man für diesen Zweck am besten möglichst warmes Salzwasser. Für Fußbäder ist ebenfalls Salzwasser sehr zu empfehlen; bei empfindlicher Haut wird es sich sehr wohlfühlend erweisen.

Wie entfernt man Flecke von polierten Möbeln?
So schön die polierten Gegenstände aussehen, so achsam man sie behandeln, wenn man auf die Dauer Freude an ihnen haben will. Besonders soll man es vermeiden, polierte Gegenstände unmittelbar auf den Tisch zu stellen; es gibt so viele Unterläufe der verschiedensten Art, so daß wohl jeder ein solches Gegenstand findet. Bei einem polierten Tisch ist es natürlich über die Dauer mit einer dicken Polierdecke zu bedecken, aber die Decke muß durch heisse Schüsseln weiche Stellen und Hände auf der Polierdecke gebildet, so lassen sie sich entfernen, indem man die weichen Stellen mit Olivenöl bestrich. Dieses einige Stunden einwirken läßt und dann die Polierdecke poliert. Dies Verfahren muß man mehrmals wiederholen. Man kann dem Olivenöl auch etwas Kupferpulver beifügen, wenn Bedingung ist aber, daß man den Fleck stets kräftig fender Bewegung reibt.

Letzte Nachrichten
41 Kommunisten festgenommen
Solingen, 20. August. Auf der Haas-Siedener Heide wurden 41 Kommunisten eine verbotene Gegend in der Nähe von Solingen als Ueberfallkommando errichtet, wurden die Beamten von Kommunisten beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer 41 Mann wurden festgenommen. Sie werden vor das Sondertribunal gestellt werden.

GA. hat acht Tage Ferien!

Hitlers Marsch auf den Reichspräsidenten: „Entweder die ganze Nacht, oder —“



— Urlaub —

Kleine bad. Chronik

Gegen unläutere Geldverleiher

Die Mannheimer Gewerbebehörde sucht im Einvernehmen mit den realen Maklern und Darlehensinstituten alle Auswüchse bei den Geldverleihern zu unterbinden, die dann besonders gegeben erscheinen, wenn die in diesen Firmen tätigen Personen nicht absolut zuverlässig sind. Entsprechend dieser grundsätzlichen Einstellung hat der Bezirksrat in neuester Zeit in zwei Fällen die Untersagung des Gewerbebetriebs wegen Unzuverlässigkeit ausgesprochen.

* **Mühlheim, 22. Aug. Scheller Tod.** Samstagabend wurde der 52jährige Landwirt Kraus während der Feldarbeit von einem Hirschschlag getroffen, der seinen Tod herbeiführte.

* **Durrach, 20. Aug. Hirschschlag.** Ein mit Feldarbeiten beschäftigter in den 50er Jahren stehender Mann erlitt einen Hirschschlag und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

* **Rheinfischbachheim, 20. Aug. Vom nassen Tod gerettet.** Beim Baden geriet ein siebenjähriger Knabe im Holchenbach in eine tiefe Stelle und verankerte. Auf die Hilferufe eines mitbadenden Knaben eilte ein in der Nähe wohnender Kammerfeger herbei, sprang rasch entschlossen ins Wasser und rettete den Kleinen vor dem sicheren Tod des Ertrinkens.

* **Mühl, Heblauherd.** Auf der Gemartung Waldmatt im Gewann Erthalb ist auf dem Grundstück des Anton Jäger von Ottersweier die ebias festgesetzt worden. Die nötigen behördlichen Maßnahmen sind ergriffen.

* **Hesselsdorf (Amt Kehl). An der Dreischmaschine verunglückt.** Der ledige Landwirt David Sittler brachte beim Dreschen die Hand in den Motor der Dreischmaschine. Die Hand wurde am Gelenk abgerissen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte ins Krankenhaus verbracht.

* **Hodenheim, 20. Aug. Festgenommen.** Der Wendenbarmerle Hodenheim ist es gelungen, den gejagten Wähler von Hodenheim festzunehmen. Wähler hatte am Freitag nachmittag auf dem Felde in einem Heuhaufen größere Mengen Zigaretten, Zigarretten, Schokolade usw. versteckt, die er gegen 4 Uhr dort wieder abholte. Hier wurde er von einem Feldwächter ertappt, der Wähler dann in seiner Wohnung festnehmen konnte. In einem Heuschuppen fand man eine große Menge Diebesgut, dessen Herkunft noch unbekannt ist. Man nimmt an, daß die Sachen von einem Einbruch in der Mannheimer Gegend herstammen.

* **Carlsruhe, Amt Kehl. Selbstmordversuch.** In einem Anfall geistiger Unmündigkeit hat sich hier eine junge Frau ins Wasser gestürzt. Es gelang, die Verunglückte alsbald zu bergen und wieder ins Leben zurückzurufen.

* **Friedrichshafen. „Höhenflug“.** Anlässlich der Ballonfahrt von Professor Piccard wurde an der Drachenstation Friedrichshafen ein Pilotballon bis zur Höhe von 17 800 Metern verfolgt; solche Pilotballons sind kleine undemannte Gummiballons besonderer Konstruktion, die ohne Mitnahme eines Instrumentes der Messung von Windrichtung und Geschwindigkeit dienen. Dieses wird dadurch bewerkstelligt, daß man den Ballon mit einem feststehenden Fernrohr verfolgt, das mit Horizontal- und Vertikalfeileitung versehen ist.

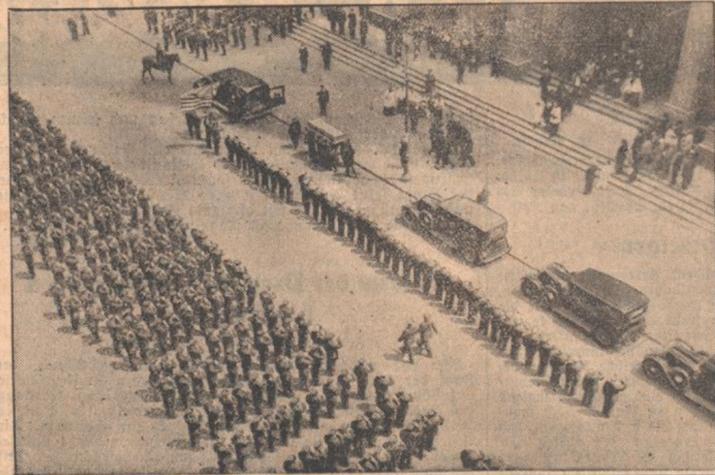
* **Ubstadt bei Bruchsal. Im Aufstade.** Bahnwärter Graf, der am hiesigen Hauptbahnhof 25 Jahre lang tätig war, ist auf 1. Oktober in den Ruhestand versetzt. Er steht seit 41 Jahren im Bahndienst.

* **Mühlheim. Leichenfund.** Hiesige Bürger kündeten aus dem Rhein eine fast unerkennliche Leiche. Nach den Verfamelmungen scheint der oder die Tote schon einige Wochen im Wasser gewesenen zu sein.

* **Kort. Unfall.** Auf der Heimfahrt vom Feld stürzte die 68 Jahre alte Marie Steurer so unglücklich vom Wagen, daß sie sich einen komplizierten Armbruch zuzog, der ihre Ueberführung ins hiesige Krankenhaus notwendig machte.

* **Baden-Baden. Die klassische Kammermusik 1932** (3 Trioblenbe Friedberg-Fisch-Piatigorsky) findet am 5., 7. und 9. September in Baden-Baden statt.

Feuerwehrlente ehren ihre toten Kameraden



Feuerwehr-Kolonnen grüßen vor der St. Patriz-Rathstraße in Neustadt die Säure ihrer toten Kameraden, die bei der Explosion des Ris-Dotels ums Leben kamen.

Ganz Neustadt bereitete den Feuerwehrleuten, die so heldenmütig ihr Leben für die Sicherheit der Allgemeinheit opferten, ein imposantes Begräbnis.

* **Mühlheim, 20. Aug. (Delonomiegebäude abgebrannt.)** In der vergangenen Nacht brach in dem Delonomiegebäude des Landwirts und Gemeinderats Karl Fröhlich Feuer aus, das die Gebäulichkeit in kurzer Zeit vollständig einäscherte. Das Wohnhaus, das durch eine Brandmauer abgetrennt war, blieb vom Feuer verschont. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 12-15 000 Mark. In gleicher Höhe bemest sich auch der Fahrzeugschaden. Die Brandursache ist unbekannt.

* **Keilsheim (Amt Mosbach), 20. Aug. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem vielbenannten, für Kraftfahrzeuge gesperrten Verbindungswege Keilsheim-Kirchzell. Eine Dame aus Baden verlor am einem besonders gefährlichen Wegeteil mit dem Fahrrad zu Fall, führte einen Abhang hinunter und verletzte sich so erheblich, daß sie ins Krankenhaus nach Miltenberg verbracht werden mußte.**

* **Schweinemarkt in Durlach am 20. August.** Besahren mit 139 Käuferflehweinen, 224 Ferkelflehweinen. Verkauf wurden 72 Käuferflehweine, 154 Ferkelflehweine. Preis per Paar RM. 26-38 bzw. RM. 16-24. Am Mittwoch, den 24. ds. Mts., findet Großviehmarkt statt.

Volkswirtschaftliches

* **Maschinenbauerschaft Karlsruhe.** Die ordentliche Generalversammlung hat den Abschluß der einjährig 58 600 RM. Jahresverlust den Gesamtverdienst mit 1,9 Millionen RM. ausweist, genehmigt und Entlastung erteilt. Der Gesamtverlust wird neu vorgetragen.

Sport

Aus anderen Verbänden

Brötzingen - SC. Worsheim 2:2, Wöhring - Mühlburg 3:1, Frankonia - Schwaberg 6:0, RRV - Offenburg 1:1, Kollatt - RRG. 2:0. Schachturnier 1932. Dieses klassische deutsche Schachturnier fand im Rahmen des Reichstags. Vor 70 000 Zuschauern wurden 10 neue Klassenrekorde aufgestellt. Caracola gewinnt in neuer Rekordzeit vor Ratzl und Citron - Ernst Schmeißer der Sportagentenliste. - Auch Württemberg.

Der Bad. Sport-Angler-Bund hielt gestern ein Preisangeln ab von 7.15 bis 11.15 Uhr. Nach dem Mittagsessen in der „Panfa“ fand Preisverteilung statt. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Chercheteur: Georg Schöppin. Verantwortlich: Volpert, Hermann Baden, Volkswirtschaftlich, Gewerkschaftliches, Soziales, Neuheiten, Aus der Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: E. Grünbaum: Großstadt, Gemeindefortschritt, Durlach, Aus Mittelbaden, Bezirkszeitung, Karlsruhe Umgebung, Sozialistisches Jugendblatt, Germania und Württemberg Sport und Spiel, Neustädter, L. B. C. W. R. A. u. M. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Rieger. Sämtliche Wohnhaft in Karlsruhe.

Zum Schmuckkästchen

wird auch das schickste Spiel, wenn Landbesitzer aus jedem Eckchen fruchtbar und wie leicht und billig hat man's mit den letzten 100, diesen unerschöpflichen Bodenschätzen. Doppelt bezaubernd, doppelt barock durch das praktische Streifen. Zudem kostet die vergrößerte Fläche jetzt nur noch 18 Pfennig.

Karlsruher Umgebung

* **Unanerkannter Todesfall.** Bei der am Dienstag in in Mühlheim verstorbenen 43jähr. Ehefrau G. Reichert konnte die genaue Todesursache nicht festgestellt werden, weshalb die Leiche am Mittwoch feierlich und Teile derselben nach Freiburg zur näheren Untersuchung geschickt wurden. Wie verlautet, soll in diesen Leichenentgiftung vorgegangen worden sein. Ob die Frau selbst das Gift eingenommen oder ob es ihr von anderer Seite beigebracht wurde, steht noch nicht fest. Der Obdient wurde bis auf endgültigenklärung der Angelegenheit vorläufig in Durlach genommen.

Aus der Stadt Durlach

Wochenprogramm der SA.

Montag, den 22. August 1932: Trommeln und Pfeifen.
Mittwoch, den 24. August: Arbeitsgemeinschaft des Gen. Weismann über „Arbeitsdienst“.
Sonntag, den 28. August: Wir portieren auf dem Turngemeindeplatz. Genossen kommt alle. Es ist die letzte Uebung vor Ettlingen.

Todes-Anzeige
Vom Samstag auf Sonntag hard unerwartet rasch an den Folgen einer Darmoperation unser Geschätzter
Herr Fritz Käsele
Kaufmann
im Alter von 46 Jahren.
Der Verstorbene hat aufrichtiger Genossenschafts treu und redlich gehandelt und war ehelich befreit, allerorts ein gutes genossenschaftliches Verhältnis zu unterhalten. Wir werden diesem Mann, diesem braven und aufrichtigen Charakter, allezeit ein gutes und ehrendes Andenken bewahren.
Die Feuerbestattung findet am Dienstag mittag 1/3 Uhr statt und bitten wir unsere Mitglieder, 4261, recht zahlreich zu beteiligen.
Karlsruhe-Weiertheim, den 21. August 1932.
Der Vorstand und Aufsichtsrat der
Gemeinnützigen Siedlungs-Genossenschaft
vertriebener Elsf-Lothringer
Gg. Müller a. Härtel

Sozialdem. Partei Karlsruhe
Bezirk Weiertheim
Todes-Anzeige.
Den Parteimitgliedern die Trauermeldung, daß unser Genosse
Fritz Käsele
Kaufmann
gestorben ist.
Die Einäscherung findet am Dienstag nachmittag 1/3 Uhr im Zentralfriedhof statt. Wir erlauben die Parteimitglieder nur zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.
Trauerbriefe (Hesert schnell u. billig Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH)

Zurück!
Dr. med. Hellmut Lembke
Durlach

Per sofort zu vermieten
eine große, geräumige, aus zwei Teilen bestehende
Werkstätte
mit abgeschlossener Hof. Dazu eine aus 3 Zimmern bestehende Wohnung mit Küche, oberhalb der Werkstätte.
Durlacher Allee 36.
Ruhes Telefon 7920 und 7921. Auskunft jeweils nachmittags von 5-6 Uhr am Stadthaus Nr. 11.

Lebensmittelgeschäft
Neuer Standgrammophon mit 12 Platten im Preis 11.-
K. 1500 zu verkaufen, lauch geschäftig
verkauft M. W. W. Zimmermann, Herdstr. 15 II, Eing. Lameystr.

Gaggenauer Anzeigen
Jahrmart 1932 betr.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 28. und Montag, den 29. September ds. J. in Gaggenau der Jahrmart mit seinen üblichen Volksbelustigungen stattfindet.
Anregungen zur Durchführung dieses Karntes werden entgegengenommen.
Reichsbildungsbeihilfe.
Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg gibt folgendes bekannt:
Am 8. August wurde in den Anlagen des Bad. Weinbauinstituts in Freiburg sehr harter Winternach frostig. Falls auch auf anderen Gemartungen ähnliche Beobachtungen gemacht wurden, empfiehlt es sich, am den 20. August nochmals gegen den Saurewurm vorzugehen.
Für Bekämpfung kommen nur noch wirksame Mittel in Frage, da ortsübliche Mittel am diese Zeit nicht mehr angewandt werden dürfen.
Vorliegendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Gaggenau, den 19. August 1932.
Der Bürgermeister,
E. Schneider.

Handels- und Gewerbebank Akt.-Ges.
Geogr. 1855 Karlsruhe-Baden Fernspr. 4520
Kaiser-Allee 5, Eingang Hans-Sachs-Strasse.
Wir geben zu günstigen Bedingungen nach kurzer Warndzeit Darlehen für alle Zwecke von RM. 100.- bis RM. 5000.- Tilgungszeit 3 Jahre bei monatlichen Abträgen.

Badisches Landesbühnen
Für das Jahr 1933 werden beim Reichsbahnbesetzungsbüro Karlsruhe Vernehmung um Schlingensollen im Schiller-Schmiede-Reichschmiede- und Dreherhandwerk angenommen. Die Vernehmungsschreiben müssen enthalten: Das gewöhnliche Handwert, Zue- und Vorname, Geburtsort, Geburtsort u. Wohnort des Bewerber, die zuletzt besuchte Schule u. Klasse sowie Name, Stand und Wohnort des Vaters oder gelegentlichen Vertreters. Die Vernehmungsbüro unter Beifügung des Geburtszeugnisses und des letzten Schulzeugnisses, aus dem die zuletzt besuchte Klasse ersichtlich sein muß, bis spätestens 31. 8. 1932 an das Reichsbahnbesetzungsbüro Karlsruhe zu senden. Die Einstellung der Bewerber erfolgt nach dem Ergebnis der Vernehmungsprüfung, der Zeugnisprüfung, der Vernehmung und der vorhandenen Stellenzahl am 1. 4. 1933.
Karlsruhe, 19. Aug. 1932
Reichsbahnbesetzungsbüro.

Städt. Konzerthaus
Montag, 22. August
Geschlossene Vorstellung
Volksbühne 3
Anfang 20 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Maß-Anzüge
Mäntel, Überz.
Über 100 gut erhaltene
Maß-Anzüge, neue, 1. Qualität.
Anzüge u. Mäntel
kaufen billig.
3ähriger Str. 53a, II
Emallherd
Tiefbau 90/6 cm, Ritzleisch, sehr gut erhalt., preiswert zu dem Vlammenstr. 11, part. 3 15 14

Zu verkaufen:
1 Käfig, Eiche, leuchtig gebr., 140 Br., außer dem 2 Käfigen gebr., m. Röhren u. Rattah., pro Stück 35.-, ein Schrank, 110 Br., 30.-, 1 Schreibrumm, 20.-.
Gebr. Klein
Durlacherstr. 97/99
Rüchchen
v. 95.-, Käfig 65.-, 5. Käfig 77.
hinter Gebr. Knopf.

Frucht-Mehl-Säcke
staunend billig
Arthur Baer
Kaiserstraße 193
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Die letzten sonnigen Tage kommen
Darum wandere! Bald kommt der Herbst, bald ist Winter. Jetzt wärmt die Sonne noch, letzte die wenigen schönen Tage, die letzten bis zum nächsten Frühjahr. Laß dich von unserem Reise- u. Wanderführer beraten: 450 Seiten, illustriert, RM 2,-. Es gibt keinen anderen so vielseitigen, so billigen, so interessanten und so nützlichen Reiseführer. Du solltest ihn dir beschaffen, er hilft dir sparen!
Diets' Arbeiter-Reise- und Wanderführer
beschreibt viele Fuß- und Radtouren, städtebesuche, Gebirgswanderungen, Wildwasser- und Flußfahrten im Fallboot, Zeltbau, Wetterkunde, mit Reisekochbuch, Photoanleitung und Adressenmaterial
Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe i. B. Waldstraße 28 Fernruf 7020/21